

milan

birdlife



Aargau

30 Jahre
für die Natur

3-2013 – Mitteilungsblatt BirdLife Aargau



Steinkauz –
der Aargau
wartet auf
seine Rückkehr



Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr
Auflage: 2500 Exemplare



Herausgeber:

BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Konrad Müller
Weihermattstrasse 2, 5507 Mellingen
Telefon 056 491 11 81
konrad.mueller@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil
Telefon 062 777 20 86
reneberner@yahoo.de

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz Geschäftsstelle:

Wiedingerstrasse 78
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 457 70 20
svs@birdlife.ch

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –
Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, Fr, von 08.30–11.30 Uhr

Adressänderungen:

bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke
Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 4_2013: 31. Oktober 2013

Titelbild: Steinkauz, Foto: zVg

Wahrlich kein Piepmatz

Nein, ein kleiner Piepmatz war BirdLife Aargau nie. Vor 30 Jahren aus dem Zusammenschluss von ANV (Aargauer Natur- und Vogelschutzverband) und VAV (Verband Aargauer Vogelschutzvereine) entstanden, hatte BirdLife Aargau von Anfang an eine gewichtige Grösse und ist bis heute aus dem Aargauer Naturschutz nicht mehr wegzudenken. Die beachtliche Zahl von aktuell rund 16 000 Mitgliedern, die in 122 Sektionen organisiert sind, macht dies deutlich. 16 000 Natur- und Vogelfreunde, die sich für die Belange der Flora und Fauna einsetzen, die ihre Stimme erheben und tatkräftig eingreifen, wenn die einheimische Vogelwelt bedroht ist. Wenn das keine Erfolgsgeschichte ist!

Mit den Jahren haben sich die Aufgaben von BirdLife Aargau gewandelt und die Schwerpunkte verschoben. Der Umwelt- und Naturschutz ist in Zeiten des schnellen wirtschaftlichen Wachstums eine grössere Herausforderung denn je. BirdLife Aargau meistert diese hervorragend und hat sich in den vergangenen 30 Jahren zu einem professionellen Naturschutzverband gemausert. Nein, BirdLife Aargau ist wahrlich kein Piepmatz – das Bild eines Vogels mit markanter, gern gehörter Stimme und einem prächtigem Federkleid passt da schon viel besser. Wie zum Beispiel der Eichelhäher, der auf seinen Flügelfedern die Aargauer Farben trägt und damit symbolisiert, wofür BirdLife Aargau einsteht. Oder der Stelzenläufer, der in diesem Jahr zum ersten Mal überhaupt in der Schweiz brütete, und zwar im Aargau. Es ist das Ergebnis erfolgreicher Naturschutzarbeit und nicht zuletzt auch der guten Zusammenarbeit zwischen den Naturschutzorganisationen und der kantonalen Verwaltung.

Dem Kanton, vor allem der Abteilung Landschaft und Gewässer, ist BirdLife Aargau ein wichtiger und verlässlicher Partner. Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Kanton und Verband verfolgen das gleiche Ziel, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Der Kanton schätzt BirdLife Aargau als zuverlässigen und fairen Partner, der im Interesse der Natur handelt. Die Verbandsarbeit, die BirdLife Aargau leistet, ist äusserst wichtig. Denn so gern bei einem Spaziergang durch die Natur den Vogelstimmen in Wäldern, Auen und Wiesen gelauscht wird, so wenig wird die Stimme der Natur gehört, wenn es um die Planung neuer Infrastrukturprojekte geht. Dabei ist ein nachhaltiger Umgang mit Boden und Ressourcen heute wichtiger denn je. Die natürlichen Lebensräume für Flora und Fauna müssen erhalten werden, auch für den Menschen. Bei der Aargauer Bevölkerung hat die Natur einen hohen Stellenwert. Wir müssen sie schützen, gemeinsam. Ich danke BirdLife Aargau und allen, die sich für die Vogelwelt im Aargau einsetzen, für ihr Engagement im Namen der Natur.



Regierungsrat Stephan Attiger,
Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt



Inhaltsverzeichnis



28 Steinkauz – der Aargau wartet auf seine Rückkehr

Vor gut 25 Jahren – Mitte der 1980er-Jahre – wurde die letzte Brut des Steinkauzes *Athene noctua* in der Nordwestschweiz gefunden. Eigentlich ein trauriges Jubiläum. Deshalb ist es um so erfreulicher, dass sich Naturschützer/innen seit nunmehr zwölf Jahren für den kleinen Obstgartenbewohner im trinationalen Artenförderungsprogramm im Dreiländereck einsetzen.



Fotos: rbe

8 Staudenknöterich – die weltweit schlimmste Pflanze. Der Japanische Staudenknöterich, eine invasive gebietsfremde Pflanze, die im 19. Jahrhundert als Zierpflanze aus Ostasien eingeführt wurde, breitet sich insbesondere an Gewässern rasant aus. Robust und schnell wachsend breitet sich die Pflanze unterirdisch bis sieben Meter aus und wurzelt bis in eine Tiefe von vier Metern. So bildet sie sehr rasch grosse Bestände. Wirksame Bekämpfungsmassnahmen sind extrem aufwendig oder nicht zugelassen, denn nicht überall darf die Pflanze mit Gift bekämpft werden.

22 Geheimnis Laubverfärbung

Wenn unsere Laubbaumarten ihre Blätter abwerfen, entziehen sie den Blättern so viele Nährstoffe wie möglich. Sie werden im Stamm und der Wurzel eingelagert. Im Herbst beginnt der Baum das Chlorophyll abzubauen und andere Farben kommen zum Vorschein – die gelblichen und rötlichen Carotine. Lesen Sie mehr dazu im Artikel vom Milan-Redaktor Konrad Müller.



Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3

SVS / BirdLife Schweiz:

– Ökosystemleistungen für verstärkten Naturschutz	4
– BirdLife gibt sich ein modernes Naturschutzprogramm	4
– Stunde der Gartenvögel 2014	5

Kanton Aargau:

– Naturwaldreservate im Aargau: eine Erfolgsgeschichte	6
– Staudenknöterich: die weltweit schlimmste Pflanze	8

BirdLife Aargau:

– Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau	11
– Neues Infoblatt über Waldtagfalter	11
– Milan unterstützen	11
– Widderchen im Aargau – Abschluss der Datenerhebung	12
– Ein herrliches Jahr «Natur» mit der Schule Zeihen	14
– Sonderbeiträge zum Jubiläum:	
• Grussworte zum Jubiläum	17
• Politische Erfolge für die Natur im Aargau	18
• Interview mit Sophie Müller: Naturschutz ist Schutz der Ökosysteme	19
• Eindrückliche Zahlen	20

Aktuell:

– QuAktiv: Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Erlebnisräume	21
– Das Geheimnis der Laubverfärbung	22
– Naturvielfalt.ch	26
– Steinkauz – der Aargau wartet auf seine Rückkehr	28
– ALA 2013: Ökologisch respektvolle Produktion fördert die Artenvielfalt	30
– Vielfältige Jubiläumsexkursionen	31
– Spannende Juwelen am Nätten- und Hessenberg	34
– Helfertreffen im Reusstal	35

Veranstaltungen:

– Pflegeeinsätze Herbst 2013	36
– Vorständekonferenzen 2013	37
– Feldornithologiekurs 2014/15	37
– Vogelzugbeobachtung auf dem Horben	38
– Leserwettbewerb	38
– Jahresprogramm BirdLife Aargau	40
– Kursangebote Naturama	40



Ökosystemleistungen für verstärkten Naturschutz



Für einen grossen Teil der Bevölkerung hat die Natur einen Eigenwert, und ihre Erhaltung muss nicht mit einem Nutzen für den Menschen begründet werden. Für andere Leute ist das Argument der Ökosystemleistungen wichtiger, also der Beiträge der

Ökosysteme zum Wohlergehen des Menschen. Unabhängig von dieser Einstellungsfrage ist es aber sinnvoll, alle Argumente, welche die Bedeutung der biologischen Vielfalt für den Menschen zeigen, für den Schutz und die Förderung der Biodiversität

einzusetzen. Dies ist umso wichtiger, als der Bund bis im nächsten Frühling am Aktionsplan Biodiversität arbeitet und dieser nachher in die Umsetzungsphase kommt.

Deshalb hat der SVS/BirdLife Schweiz seine neuste Broschüre mit der diesjährigen Herbstaktion dem Thema «Biodiversität und Ökosystemleistungen» gewidmet. Das Heft zeigt, welche grosse Zahl an Leistungen die Ökosysteme und eine reichhaltige Biodiversität erbringen. Es kann auch in den Gemeinden und Kantonen als Argumentarium für den Schutz der Natur eingesetzt werden.

Auf nationaler Ebene engagiert sich der SVS stark für einen griffigen Biodiversitäts-Aktionsplan. Diesen Herbst läuft die entscheidende Phase und wir arbeiten intensiv darauf hin, dass möglichst viele der gemeinsamen Massnahmenvorschläge der Umweltorganisationen im Aktionsplan enthalten sind, den der Bundesrat im nächsten Frühling genehmigen wird.

BirdLife gibt sich ein modernes Naturschutzprogramm

Im Juni fand die alle vier Jahre durchgeführte BirdLife-Weltkonferenz im kanadischen Ottawa statt, an der sich BirdLife ein modernes, weiter entwickeltes Programm gab. Wie der SVS/BirdLife Schweiz arbeitet heute über die Hälfte der mittlerweile gut 120 BirdLife-Partner nicht allein auf den Schutz der Vögel hin, sondern auf jenen der ganzen Biodiversität. Immer wichtiger wird auch der Einbezug der Menschen in den Naturschutz, gerade der lokalen Bevölkerung in südlichen Ländern, deren Wohlergehen vom Zustand der biologischen Vielfalt abhängt. Das Thema der «ökologischen Nachhaltigkeit» ergänzt deshalb als neuer Pfeiler die bewährten bisherigen «Arten, Gebiete und Habitate sowie Leute». Aus Schweizer Sicht ein Höhepunkt des Weltkongresses war die Ernennung von Fritz Hirt zum BirdLife-Ehrenmitglied. Der Weltverband ehrt damit den grossen Beitrag, den der SVS-Ehrenpräsident bei der Entwicklung von BirdLife in den letzten Jahrzehnten geleistet hat. Mit dem Weltkongress ging auch die siebenjährige

erfolgreiche Tätigkeit des SVS-Geschäftsführers im Welt- und Europavorstand zu Ende, die zu einigen wichtigen Neuerungen in BirdLife geführt hatte.

Intensive Diskussionen am BirdLife-Weltkongress mit gegen 600 Teilnehmenden vom Juni in Ottawa zur Umsetzung der neuen BirdLife-Strategie. Mit Mikrophon der Schweizer Präsident der MAVA-Stiftung für Naturschutz und Vizepräsident des Roche-Verwaltungsrats, André Hoffmann.

Foto: SVS/BirdLife Schweiz





Im Winter und Frühjahr in vielen Gärten anzutreffen: Rotkehlchen

Foto: rbe

Stunde der Gartenvögel 2014

Die Biodiversität im Siedlungsraum ist eines der zehn strategischen Ziele der Biodiversitätsstrategie. Deshalb möchte der SVS/BirdLife Schweiz dem Thema wieder

mehr Gewicht geben und die vor mehreren Jahren erfolgreich begonnene Aktion «Stunde der Gartenvögel» wieder aufnehmen. Vom 9.–11. Mai 2014 sollen mög-

lichst breite Bevölkerungskreise motiviert werden, eine Stunde lang in ihrem Garten oder sonst in der Umgebung Vögel zu beobachten und die beobachteten Arten im Internet oder mit einer Beobachtungskarte zu melden. Der SVS wird im Netz viele Informationen zu den möglichen Arten aufschalten und bittet die Sektionen und alle anderen Interessierten, die Stunde der Gartenvögel in ihr Programm aufzunehmen und vorzumerken.

Werner Müller werner.mueller@birdlife.ch
SVS/BirdLife Schweiz, Wiedingstrasse 78,
Postfach, 8036 Zürich,
svs@birdlife.ch, www.birdlife.ch

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutzz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Wälder im Wandel:

Naturwaldreservate bieten den Bewohnern der Wälder unterschiedlichste Habitatstrukturen und lassen dem Ökosystem Wald freie Entfaltungsmöglichkeiten. Dies hat eine hohe Biodiversität zur Folge und bringt einen grossen naturpädagogischen und wissenschaftlichen Nutzen mit sich, von welchem wir alle profitieren können.

Deshalb gilt: Naturwaldreservate besuchen – Natur entdecken!

Erreichte Ziele dank guter Zusammenarbeit

Der Kanton Aargau hat in Zusammenarbeit mit den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern seit 1996 bereits 29 Naturwaldreservate ausgeschieden. In Verträgen wird der Verzicht auf Bewirtschaftung und Holznutzung über den Zeitraum von 50 Jahren besiegelt. Der Kanton vergütet den Nutzungsverzicht mit Entschädigungszahlungen.

Jedes Naturwaldreservat ist mindestens 20 Hektaren gross und die gesamte Fläche aller Reservate im Kanton Aargau liegt bei über 1480 Hektaren. Das Naturwaldreservat Egg-Königstein ist mit 240 Hektaren das grösste im Kanton Aargau. Im Rahmen des Naturschutzprogramms Wald des Kantons Aargau (siehe Milan 4_2012, S.16–18) sind bereits 60% der geplanten Flächen an Naturwaldreservaten gesichert (Stand Ende 2012).

Bis zum Ende der vierten Etappe des Naturschutzprogramms Wald im Jahr 2019 sollen insgesamt 2450 Hektaren Naturwaldreservat im Kanton Aargau ausgeschieden werden.

*Alt werden erlaubt –
alte Buche mit Rissen in der Rinde
im Naturwaldreservat Rebbeg-Trottehubel*



Naturwaldreservate im Kanton Aargau – eine Erfolgsgeschichte

Naturwaldreservate – freie Waldentwicklung im Grossformat

Der Wald hat eine natürliche Dynamik, welche aus den Phasen des Erneuerns, des Reifens, des Alterns und des Zerfallens besteht. In bewirtschafteten Wäldern werden die Bäume bereits in jungen Jahren (zwischen 80 und 120 Jahren) gefällt. Viele Baumarten könnten aber mehrere hundert Jahre alt werden. Naturwaldreservate bieten wieder Raum für alle vier Phasen und die Wälder können sich frei entwickeln, ohne Eingriffe durch den Menschen. Alle Bäume dürfen so alt werden, bis sie zerfallen und bieten somit Xylobionten (Holz bewohnenden Arten) und Saprophyten (Alt- oder Totholz bewohnenden Arten) einen Lebensraum. In Naturwaldreservaten kehrt ein Stück Wildnis in unsere ehemals bewirtschafteten Wälder zurück!

In Naturwaldreservaten steht nicht der Schutz einzelner Arten im Vordergrund, sondern das Schaffen von naturnahem Lebensraum. Nur auf besonderen Waldstandorten, wie entlang von Felsbändern

oder Graten, können ausnahmsweise gezielte Auflichtungsschläge zur Förderung lichtliebender Arten ausgeführt werden.

Totholz in vielen Variationen – ein Paradies für Kleinstlebewesen

Da in Naturwaldreservaten natürliche Prozesse wie Altern und Zerfall zugelassen werden, ist in diesen Waldgebieten wesentlich mehr stehendes und liegendes Totholz zu finden als in bewirtschafteten Wäldern.

Totholz bietet tausenden von Arten Lebensraum und ist für das Ökosystem Wald enorm wichtig. Etwa 1/5 aller Organismen im Wald sind auf Alt- oder Totholz als Lebensgrundlage angewiesen! Ohne diese biologische Vielfalt ist der Ablauf von natürlichen Prozessen im Wald nicht möglich.

Naturwaldreservate sind in allen Aargauer Regionen vertreten

Die Aargauer Naturwaldreservate liegen zu einem grossen Teil an steilen, schwer zugänglichen Jurahängen. Dies ist kein Zufall,

finden sich doch an den warmen, kalkreichen Standorten viele seltene und artenreiche Waldgesellschaften. Auch in gut erschlossenen Mittellandwäldern, auf wüchsigen Standorten, verzichten Waldeigentümer an verschiedenen Orten zugunsten der Natur auf die Holznutzung. Besonders attraktive Naturwaldreservate schlängeln sich entlang der Auen quer durch unseren Wasserkanton.

Naturwaldreservate und der Mensch

Vom Nutzungsverzicht profitieren auch wir als Besuchende. Naturwaldreservate dürfen genau wie der übrige Wald frei betreten werden. Die Reservate haben einen grossen, naturpädagogischen Nutzen und dienen der Wissenschaft als Referenzwälder. Es kann beobachtet werden, was zurzeit in vom Menschen nicht beeinflusstem Wald wirklich abläuft. Dies hat im Zusammenhang mit der Klimaveränderung grösste Bedeutung.

*Barbara Colucci
Kanton Aargau, Abteilung Wald*

In Zusammenarbeit haben die Waldeigentümer (fünf Ortsbürgergemeinden, der Bund und Private) im Jahr 2005 das Naturwaldreservat Chestenberggrat gegründet.



*Alt- und Totholz
im Naturwaldreservat Egg-Königstein*





Staudenknöterich – die weltweit schlimmste Pflanze

Asiatische Staudenknöteriche können dank ihrer Durchsetzungskraft einheimische Pflanzenbestände verdrängen und in vielen Fällen reine Bestände bilden. Die invasiven Staudenknöteriche zu Gunsten der standortheimischen Vegetation wieder loszuwerden, ist oft mit mechanischen Methoden wie Schneiden oder Ausreissen nicht erfolgreich. In manchen Fällen bringt nur die Bekämpfung mit einem Herbizid Erfolg – aber auch das gelingt oft nur bei der Anwendung über mehrere Jahre. Die beste Prävention ist, das Problem gar nicht erst entstehen zu lassen, so dass auf Gift verzichtet werden kann. Dazu will ein neues Falblatt des Kantons Aargau beitragen.

Die asiatischen Staudenknöteriche haben eine fast unheimliche Kraft. Sie wurden als Zierpflanze, Nektarspender für Honigbienen und als Futterpflanze fürs Vieh nach Europa gebracht und vielerorts ange-

pflanzt. Die negativen Folgen sind, neben Beschädigungen von Bauwerken, das Verdrängen der standortheimischen Vegetation. In Südengland haben Staudenknöteriche bereits ganze Hänge und Täler erobert und führen auf Baugrundstücken zu sehr hohen Kosten. Wer ein Baugrundstück verkaufen will, muss den Nachweis erbringen, dass das Grundstück frei von Staudenknöterichen ist und muss im Fall einer «Verseuchung» die Entsorgung in eine Sondermülldeponie organisieren und bezahlen. In Mitteleuropa sind wir glücklicherweise noch nicht so schlimm dran, auch wenn wir vielerorts grosse Reinbestände von Staudenknöterichen finden und die Bekämpfung oft schwierig ist. In vielen Fällen wird deshalb bereits heute Herbizid zur Bekämpfung eingesetzt.

Naturschützer plädieren für Herbizid

Was muss das für eine Pflanze sein, bei der sogar Naturschützer für den Einsatz von Herbizid plädieren? Versucht wurde schon vieles, um Staudenknöteriche in die Schranken zu weisen: sechsmaliges Schneiden im

Sommerhalbjahr, mehrjähriges Abdecken mit schwarzer Folie usw. Die Biomasse nahm zwar jeweils ab, aber der Bestand erholte sich bald wieder, wenn die Schnitthäufigkeit vermindert oder die Folie entfernt wurde. Nur mit dem Einsatz von Herbizid erzielte man bleibende Erfolge.

Die asiatischen Staudenknöteriche sind besonders invasive Neophyten

Wenn nun einzelne Leserinnen und Leser darüber den Kopf schütteln, dass «Umweltschützer» den Einsatz von Herbizid propagieren, können sie zumindest teilweise beruhigt sein: Es geht nur um die asiatischen Staudenknöteriche (Japanischer Staudenknöterich, Himalaya-Knöterich, Sachalin-Knöterich).

Alle anderen invasiven Neophyten wie beispielsweise die Goldruten aus Nordamerika können durch konsequentes mehrmaliges Schneiden oder Ausreissen getilgt werden. Doch auch mit Gift braucht es etwas Geduld. Es wäre vermessen, bereits nach ein oder zwei Jahren eine komplette Tilgung zu erwarten.



Interkantoniales Knöterichbekämpfungsjahr

Sechs Kantone, darunter der Aargau, vertreten durch die Abteilung Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft, testen mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt seit 2008 verschiedene Bekämpfungsmethoden. Folgende Ergebnisse sind nach vier Jahren zu verzeichnen:

Mechanische Bekämpfung

- Stängelzahl unverändert bei ca 30 Stängeln pro Quadratmeter
- Abnahme der oberirdischen Biomasse um 87 %

Chemische Bekämpfung

- Abnahme der Anzahl Stängel von im Mittel 37 auf 1 Stängel pro m²
- Oberirdische Biomasse: gegenüber dem Ausgangszustand noch 1 %
- bereits nach zwei Jahren hatte der Wert 2 % betragen
- 38 % der chemisch behandelten Flächen sind zumindest oberirdisch knöterichfrei



Was bedeutet invasiv?

Asiatische Staudenknöteriche und nordamerikanische Goldruten gehören zu den sogenannten invasiven Neophyten. Neophyten sind aus anderen Kontinenten (aktiv) eingeführte oder (passiv) eingeschleppte Pflanzen. Die wenigsten unter ihnen sind problematisch. Asiatische Staudenknöteriche, nordamerikanische Goldruten und ein paar wenige andere Arten werden invasiv genannt, weil sie ausserordentlich konkurrenzstark sind und die standortheimische

Vegetation verdrängen. Zudem fehlt bei Reinbeständen aus Staudenknöterichen die Grasnarbe, welche Böschungen gegen Bodenabschwemmung schützt. Vermehrte Bodenerosion ist die Folge. Auch kann er zu Schäden an Bauten führen, da seine Wurzeln selbst Beton durchbrechen können. Staudenknöteriche und Goldruten vermehren sich vor allem vegetativ, das heisst nicht durch Samen, sondern über unterirdische Ausläufer oder durch verschleppte Spross- teile, die neu anwachsen.

Ausbaggern statt Gifteinsatz?

In gewissen Fällen kann das Ausbaggern einer betroffenen Fläche eine Alternative zum Einsatz von Herbizid sein, sofern der Standort für Maschinen zugänglich ist. Ein weiterer negativer Aspekt dieser Methode sind die Kosten, da zum Wegführen des Aushubs auch noch das Einbringen von Ersatzboden kommt. Und ein Fragezeichen bleibt: Haben wir genügend tief und weit gegraben?

Schockbilder aus England und Deutschland zeigen das Schadenspotenzial der Asiatischen Staudenknöteriche





Der Japanische Staudenknöterich ist ebenso problematisch wie Himalaya-, Sachalin-Knöterich und Hybriden davon

ChemRRV verbietet Herbizideinsatz an Gewässern

In der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) des Bundesrats heisst es, wie bereits in ihrer Vorgängerin, der Stoffverordnung, klipp und klar: «In einem Streifen von drei Metern Breite entlang der Gewässer dürfen überhaupt keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden». Die Krux an dieser Bestimmung ist: Gerade in diesem Streifen wächst der Staudenknöterich besonders häufig. Und wenn ein Knöterichstängel ins Wasser fällt, ist die Chance sehr gross, dass bach- oder flussabwärts ein neuer Bestand entsteht. Der Kanton Aargau beantragte deshalb beim Bundesamt für Umwelt bereits vor 20 Jahren, dass eine Möglichkeit für räumlich und zeitlich beschränkte Ausnahmegewilligungen für den Einsatz von Herbizid durch Fachpersonen zu schaffen sei – leider bis heute ohne Erfolg. Zu gross ist offenbar die Befürchtung, damit den kleinen Finger zu reichen, der zu weiteren Begehrlichkeiten führen könnte.

Neues Falblatt

Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (Abteilung Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft) hat zusammen mit dem Umweltbüro planikum GmbH in Zürich ein Falblatt (liegt diesem Milan bei) herausgegeben, das die Augen öffnen

soll. Das Falblatt will sensibilisieren, und auf mögliche gravierende Folgen bei sorglosem Verhalten mit diesen invasiven Neophyten aufmerksam machen. Wird Bodenmaterial, das mit wenigen Pflanzenteilen von Staudenknöterichen verunreinigt ist, abgegraben, wegtransportiert und an einem anderen Ort wieder verteilt, kann es

zu verheerenden Auswirkungen kommen, auch finanziell. Denn verschleppte Pflanzenteile treiben sofort wieder aus und bilden neue Bestände.

*Thomas Egloff und Sebastian Meyer,
Kanton Aargau, Abteilung Landschaft
und Gewässer*

Bezugsquellen Falblatt

«Problempflanze Staudenknöterich»

Abteilung Landschaft und Gewässer, alg@ag.ch,
062 835 34 50

www.ag.ch/umwelt > Hochwasserschutz >
Gewässerunterhalt > Flyer

Staudenknöterich (unter «mehr zum Thema»)

Oder Direktlink: www.ag.ch/del/bvu/umwelt_natur_landschaft/hochwasserschutz/gewaesser-unterhalt/gewaesserunterhalt_1.jsp

Weitere Informationen

zu invasiven Neophyten und Neozoen

www.ag.ch/dgs > Verbraucherschutz > Chemie- & Biosicherheit > Neobiota

www.ag.ch/umwelt-aargau/pages/index.htm >
bisher > Nr. 56 / Mai 2012

www.infoflora.ch > Neophyten (links in der Navigationsliste mit einem Blatt-Symbol)

www.neophyt.ch

www.neozoen.ch





Stichworte zur intensiven Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

15. Mai Vorstandssitzung: Intensive Diskussion über die Verteilung der Ressorts im Vorstand. Bei der Reservatskommission wird es grössere Veränderungen geben.

7. Juni Mitarbeitertreffen: Alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von BirdLife Aargau wurden an eine Exkursion in die beiden wunderschönen Orchideenreservate Netteberg und Hesseberg eingeladen. Adolf Fäs führte die spannende Exkursion

in die lichten Föhrenwälder mit vielen sehenswerten Pflanzen- und Vogelarten.

15. Juni Tag der Artenvielfalt: BirdLife Aargau beteiligte sich mit einem Stand am Tag der Artenvielfalt in Suhr.

25. Juni Vorstandssitzung: Planung und Festlegung der Themen der Vorstände-konferenzen im November 2013. Wegen dem neuen Raumplanungsgesetz, welches voraussichtlich im Frühjahr 2014 in Kraft

tritt, versuchen viele Gemeinden ihre Nutzungsplanungsrevisionen mit Neueinzonungen noch nach altem Recht durchzubringen. Dies bringt viel Arbeit für BirdLife Aargau, welcher die BNO-Revisionen sehr genau anschaut.

15. bis 18. August ALA in Lenzburg: BirdLife Aargau hatte einen attraktiven Stand im Rebberg und zeigte, wie die Biodiversität im Rebbau gefördert werden kann.

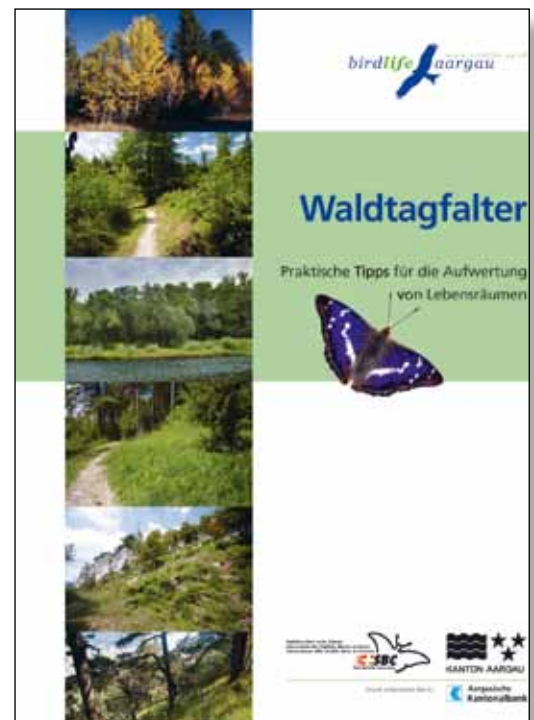


Neues Infoblatt über Waldtagfalter

Das neue Infoblatt gibt praktische Tipps für die Aufwertung von Lebensräumen für die Tagfalter im Wald. Förster und Sektionen von BirdLife Aargau finden in diesem Merkblatt konkrete Hinweise, wie Waldtagfalter gefördert werden können. Dazu braucht es ein koordiniertes Vorgehen von Forstdienst und Naturschutz. BirdLife erstellte dieses Infoblatt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald, Kanton Aargau.

Das Infoblatt kann auf der Geschäftsstelle kostenlos bezogen werden: info@birdlife-ag.ch, Telefon 062 844 06 03.

In elektronischer Form verfügbar unter: www.birdlife-ag.ch>Projekte



Milan unterstützen

Liebe Milan-Leserin, lieber Milan-Leser, erneut halten Sie eine umfangreiche, interessante Ausgabe des Milans in Ihren Händen. Der Redaktor Konrad Müller, Fachleute und Verantwortliche aus den Sektionen haben wiederum zum Gelingen dieser Nummer beigetragen. Dank Spenden von unserer Leserschaft können wir eine solch attraktive Zeitschrift herausgeben. Damit der Milan weiterhin in gewohnter Qualität

erscheinen kann, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Redaktion und der Vorstand danken Ihnen. Ein Einzahlungsschein liegt diesem Milan bei. Spenden an BirdLife Aargau können von den Steuern abgezogen werden, weil der Verband als gemeinnützige Organisation anerkannt ist.

Für Spenden ab Fr. 50.– werden Spendenbestätigungen versandt.

Unser PC-Konto:

50-99-3

(IBAN CH49 0900 0000 5000 0099 3)

Geschenkidee: Verschenken Sie ein Milan-Abo an Naturinteressierte! Bei Interesse melden Sie sich auf der Geschäftsstelle.

Wir freuen uns über alle Neuabonnenten



Das hübsche Kriener Widderchen (*Zygaena carniolica*) ist an den hell umrandeten Flecken und dem weisslichen Halskragen zu erkennen.

Foto: zVg

Artenförderungsprojekt Widderchen im Aargau – Abschluss der Datenerhebung

Die Rot- und die Grünwiderchen standen während der letzten drei Jahre im Zentrum des Artenförderungsprojekts von BirdLife Aargau. Wir ziehen Bilanz, wie sich unsere Kenntnis über Verbreitung und die Lebensraumsprüche der Widderchen im Kanton Aargau verbessert hat. Mit dem aktualisierten Wissen sollen nun lokal Verbesserungen vorgenommen werden. Ein grosses Dankeschön den vielen Melderinnen und Meldern, die dieses Projekt überhaupt ermöglicht haben.

Das im Frühjahr 2010 gestartete Artenförderungsprojekt hat unser Wissen über die Verbreitung, Habitatansprüche und Gefährdung der Widderchenarten im Aargau stark vergrössert. Insgesamt kamen während des gesamten Widderchenprojektes mehr als 200 Nachweise aus dem ganzen Aargau zusammen, davon waren rund

10% verschiedene Grünwiderchenarten (*Adscita statice* und die Gattung *Jordania*), die restlichen Meldungen stammen von Rotwiderchen. Damit konnte der Datenbestand gegenüber der Zeit vor dem Projekt mehr als verdoppelt werden! Die meisten Beobachtungen waren aktuell, einige betrafen aber auch ältere Funde. So konnte ein Foto belegen, dass die «Streifen-Widderchen» (*Zygaena minus* o. *purpuralis*) mindestens bis 1999 im Aargau vorkamen. Die Nachsuche am alten Fundort blieb bisher aber leider erfolglos. Wiederentdeckungen von verschollenen Arten oder gar Neuentdeckungen gelangen somit leider keine.

Eine Bilanz mit Licht und Schatten

Mit 126 Nachweisen ist das Gemeine Widderchen (*Zygaena filipendulae*) mit Abstand am häufigsten und am weitesten verbreitet. Es ist die einzige Art, die praktisch aus dem ganzen Kantonsgebiet gemeldet wurde. Er-

freulicherweise belegen einige gemeldete Beobachtungen, dass von diesem etwas weniger anspruchsvollen Widderchen im Mittelland auch neu angelegte artenreiche Wiesen spontan besiedelt wurden!

Als nächst häufigere Art folgt mit deutlichem Abstand das Beilflecken-Widderchen (*Zygaena loti*), welches dreissig Mal gemeldet wurde (siehe Tabelle 1). Sein Vorkommen beschränkt sich auf den Jura und einige unmittelbar angrenzende Gebiete in den Flusstälern. Deutlich seltener als wir erwartet hatten, scheinen das Hufeisenklee-Widderchen (*Zygaena transalpina*) und das Kleine Fünfflecken-Widderchen (*Zygaena viciae*) zu sein. Beide konnten schwerpunktmässig in einem relativ kleinen Gebiet im westlichen Jura nachgewiesen werden, das Kleine Fünfflecken-Widderchen zudem noch in Feuchtwiesen im Reusstal. Vom sehr seltenen Bergkronwicken-Widderchen (*Zygaena fausta*) bleibt es im Aargau beim einzigen bekannten Standort.



Tabelle 1: Anzahl Meldungen der aktuell im Aargau vorkommenden Rotwiderchen- und Grünwiderchenarten

Name deutsch	lateinisch	Meldungen absolut	Meldungen (Prozent)
Rotwiderchen			
Gemeines Widerchen	Zygaena filipendulae	126	61,5
Beifleck-Widerchen	Zygaena loti	30	14,6
Hufeisenklee-Widerchen	Zygaena transalpina	11	5,4
Kleines Fünffleck-Widerchen	Zygaena viciae	8	3,9
Krainer Widerchen	Zygaena carniolica	5	2,4
Bergkronwicken-Widerchen	Zygaena fausta	1	0,5
Grünwiderchen			
Seltenes Grünwiderchen o. Nördliches Flockenblumen-Grünwiderchen	Jordanita spec.	11	5,4
Ampfer-Grünwiderchen	Adscita statices	10	4,9
unbestimmte		3	1,5
Total		205	100

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten wir die Entwicklung bei den ganz wenigen aktuellen Vorkommen des Krainer Widerchens (*Zygaena carniolica*). Aufgrund von zwei Nachsuchen scheint sich zu bestätigen, dass die Art sich heute nur noch im nördlichsten Kantonsteil östlich der Aare hält. Von keinem der ehemaligen Standorte bei Erlinsbach oder aus der Gegend zwischen Böttstein und Mandach sind uns

aktuelle Nachweise bekannt. Das Krainer Widerchen ist somit im Aargau vermutlich vom Aussterben bedroht. Etwas Mut in dieser prekären Lage macht die Tatsache, dass im Jahr 2013 an den bekannten Standorten deutlich grössere Individuenzahlen als in den Vorjahren gezählt werden konnten. Die Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons und BirdLife werden jetzt versuchen, durch Aufwertungsmaßnahmen

an den bekannten Standorten die Lebensbedingungen des Krainer Widerchens zu verbessern und in deren unmittelbaren Umgebung neue Lebensräume zu schaffen.

Die Widerchen brauchen Hilfe

Die Erkenntnisse des Artenförderungsprojektes unterstreichen, dass optimal gepflegte Böschungen einen wertvollen Lebensraum für Widerchen und andere anspruchsvolle Tier- und Pflanzenarten bieten können. Werden Böschungen nicht mehr jährlich geschnitten oder nur gemulcht, verlieren sie meist schnell ihren Wert für viele Schmetterlingsarten. Eine optimale Pflege muss an die Wüchsigkeit der Standorte und die zu fördernden Arten angepasst erfolgen. In der Regel eignet sich ein ein- bis zweimaliger Schnitt, bei dem das Schnittgut nach dem Trocknen weggeschafft wird. Wie bei der Pflege von artenreichen Wiesen muss aber darauf geachtet werden, dass Strukturen wie Säume erhalten werden und dass der Schnitt möglichst gestaffelt erfolgt oder Brachestreifen stehen gelassen werden.

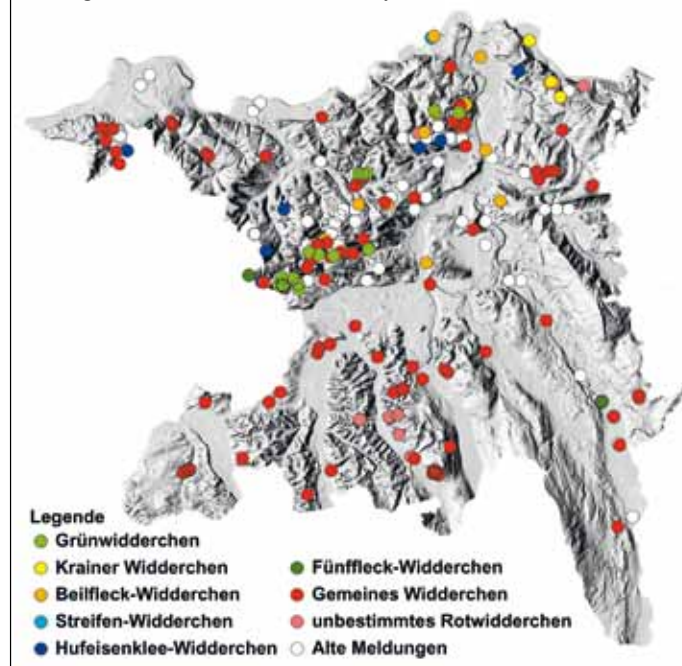
Matthias Plattner, Hintermann & Weber AG und Isabelle Flöss, Kanton Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer



Diese unscheinbare Böschung beherbergt die grösste aktuell bekannte Population des Krainer Widerchens im Aargau

Foto: Matthias Plattner

Die Verteilung sämtlicher Widerchennachweise im Aargau vor und nach dem BirdLife Projekt





In meinem Insektenhotel bezahlt niemand Miete...



Ein Armeefeldstecher im friedlichen Einsatz

Einmal selber Brot backen – gibts etwas Köstlicheres?



Ein herrliches

Die Kommission Nachwuchsförderung von BirdLife Aargau beschloss, ein Schulprojekt-Wochendossier für die Mittelstufe zum Thema «Naturschätze in der Gemeinde» zu erstellen. Inhalt der Projektwoche: Die Schüler gehen auf Naturschatzsuche in ihrer Gemeinde und erstellen daraufhin eine Broschüre, in der sie die gefundenen Naturschätze vorstellen, inklusive Wanderroute entlang derselben. Die Broschüre soll dann für alle Einwohner der Gemeinde erhältlich sein.

In der Kommission Nachwuchsförderung entschieden wir, dass ich die Schule meiner Wohngemeinde Zeihen anfrage, ob sie allenfalls Interesse an einem Pilotprojekt hätte. Die Schulleitung und das Lehrerteam waren von dieser Idee so angetan, dass sie beschlossen, gleich das ganze Schuljahr 2012/13 unter das Motto «Natur» zu stellen und die eigentlichen Projekttagge gemäss unserem Vorschlag zu gestalten. Die Freude über diesen Entscheid war in unserer Kommission sehr gross, bot sich doch so die Gelegenheit, bei diversen Anlässen mit den Kindern durchs ganze Jahr Erfahrungen zu sammeln und die nötigen Erkenntnisse zu erlangen, um dann ein brauchbares, definitives Projektwochen-dossier zu erstellen.

Zu Beginn der Sommerferien 2012 traf ich mich mit der Schulleitung und dem Lehrerteam zu einem Rundgang durch das Zeiher Gemeindegebiet. Der Zweck war, ihnen die Naturschönheiten im und rund ums Dorf zu zeigen. Daraufhin entschieden sich die LehrerInnen für die Themen, welche sie mit ihren Klassen behandeln wollten.

Altersgerechte Themen

Die Kindergartenkinder sollten die Blumenwiesen und Schmetterlinge kennenlernen. Die 1./2. Klasse sollte sich mit dem Thema Leben im Weiher befassen, die 3./4. Klasse mit den Fledermäusen und die 5. Klasse mit Greifvögeln und Eulen. Die Schule Zeihen



Jahr «Natur» mit der Schule Zeihen

führt zudem jedes Jahr regelmässig klassenübergreifende Anlässe durch, an denen sie in diesem Schuljahr die Themen Kulturlandschaft und Wald angehen wollte. Für die Kommission Nachwuchsförderung hiess es nun, einiges an Material und Ideen für verschiedene Anlässe zu sammeln und der Schule zur Verfügung zu stellen.

Gleich nach den Sommerferien 2012 erfuhren die Schüler der 3./4. Klasse im Unterricht Spannendes über die Fledermäuse, und im Anschluss daran führte ich mit ihnen eine Fledermausexkursion durch, an der die Kinder die Tiere beim Jagen beobachten und mit grossem Eifer ihr in der Schule erworbenes Wissen testen konnten. Ein klassenübergreifender Anlass vor den Herbstferien befasste sich mit der Zeiher Kulturlandschaft. Das schöne Hügelland mit doch recht beachtlichen Beständen an Hochstammobstbäumen, Hecken, Feldgehölzen und Buntbrachen bietet Arten wie dem Grauen Langohr, Feldhasen und Neuntöter eine Heimat. Vier Landwirtschaftsbetriebe stellten sich zur Verfügung, den Zeiher Schülern die Köstlichkeiten aus dieser Natur vorzustellen. Es wurde Brot

gebacken, Obst geerntet, gemostet und vieles mehr. Am Schluss durfte natürlich ausgiebig degustiert werden.

Der letzte Anlass vor Jahresende befasste sich mit einer «Höhlenbaumsuche und -markierung» für die 4./5. Klasse, mit anschliessender Waldweihnacht für alle Kinder. Nach Absprache mit unserem Förster Rolf Treier wurde ein Gebiet ausgeschieden und die Art der Markierung festgelegt. Der Zeiher Wald beheimatet verschiedene Spechtarten, weshalb die Suche nach Spechthöhlen entsprechend erfolgreich war.

Nach den Frühlingsferien erfuhren die Kinder von unserem Förster auf einer Exkursion einiges zu den Waldbewohnern und zur Waldbewirtschaftung und durften das Fällen einer zirka 30 m hohen Weisstanne hautnah miterleben. Da war die Begeisterung natürlich riesig!

Mit der Natur auf Du und Du

Für die Schulprojektstage Anfang Mai 2013 standen diverse Exkursionen auf dem Plan, auf denen die Schüler die eigentlichen Naturschätze suchen sollten, um sie dann

eben in ihrer Broschüre festzuhalten. Auftakt machte die Exkursion mit den Fünftklässlern durch das Kulturland, brüten in Zeihen doch regelmässig Mäusebussard, Rotmilan, Turmfalke und Schleiereule. Auch das pünktlich für uns eingeflogene Neuntöterpaar präsentierte sich wunderschön. Die von der Armee ausgeliehenen Feldstecher taten da natürlich auch ihren Dienst.

Die Dritt- und Viertklässler wurden ebenfalls durch das Kulturland geführt, dem Jagdhabitat der Grauen Langohren, eine Fledermausart, die über Dauerwiesen und Obstbäumen ihr Futter findet. Zeihen beheimatet eine Fortpflanzungskolonie dieser Art. Die Erst- und Zweitklässler durften auf Grasfrosch-Kaulquappenjagd für die Aufzucht im Klassenzimmer und entdeckten dann auch noch so nebenbei ihren Naturschatz, den «Glögglifrosch» (Geburts helferkröte) – Tier des Jahres 2013.

In Workshops wurden zudem unter anderem Mehlschwalbennisthilfen zur Montage an das Schulhaus und ein grosses Insektenhotel für den naturnahen Pausenplatz hergestellt.

Ob sich diese Pflanze für unseren Wildkräutersalat eignet?



Zum Greifen nah! Das Neuntöterpaar im Visier





An der Schulschlussfeier wurde die Broschüre den Eltern vorgestellt und die vorgeschlagene Wanderroute begangen, mit abschliessendem gemütlichem Bräteln. Der an der Schlussfeier vorgetragene – von der Schule eigens komponierte – «Natur-Rap» ist so schön, dass ich ihn gerne einem breiteren Publikum zugänglich mache:

*Autos verschmutze d Luft.
Me schmöckt kei Bluemeduft.
S Wasser isch voll Müll.
Ich weiss ned was das söll.
D Ozonschicht het es Loch.
Jetzt hälfed de Ärde doch!
Es brucht eus all, dass d Natur gsund bliibt.
Vel Lüt gänd ned Sorg und
d Natur isch ihne gliich.
Sie checked eifach ned
dass es nur 1 Ärde git.
Doch in Zeihe isch es schön
wöl d Natur isch vor der Tür.
So sölls blibe.
Mer sorged scho drför!* (© Schule Zeihen)

Nachahmer gesucht

Wie eingangs erwähnt, wird sich nun die Kommission Nachwuchsförderung an das Erstellen des Projektwochendossiers machen und die mit der Zeiher Schule gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse entsprechend einfliessen lassen. Das Dossier wird ab Frühjahr 2014 bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau erhältlich sein. Wir hegen natürlich die Hoffnung, dass dann der eine oder andere mit unserem Dossier bei der Schule seiner Gemeinde vorpricht und ihr dieses Projektwochenthema schmackhaft macht. Eines kann ich dazu



Konzentriert auf Kaulquappenfang

jetzt schon sagen: Es lohnt sich! Das Zusammensein mit den Schülern in der Natur war für mich ein wunderbares, extrem motivierendes Erlebnis – die Kinder waren voll bei der Sache und sehr daran interessiert, was da so alles rumflattert und rumhüpft in ihrem Dorf. Auch die Zusammenarbeit

mit der Schulleitung, dem Lehrerteam und dem Forst war äusserst angenehm und konstruktiv. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Text: Eveline Schürmann, Vorstand BirdLife Aargau, Fotos: Schule Zeihen

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft. Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



DRUCK VERLAG
EFFINGERHOF NEUE MEDIEN

Effingerhof AG
Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Herzliche Gratulation

Zum 30-jährigen Bestehen gratuliere ich und danke für die gute Zusammenarbeit. Da unsere Büros praktisch Tür an Tür grenzen, ist die Voraussetzung für einen regelmässigen Austausch ideal. Wir können voneinander profitieren, gemeinsam aktiv werden und somit unsere Wirkung verstärken. Mit unserem Einsatz für die uneingeschränkte Erhaltung des Hallwilerseeschutzdekrets sowie die Festlegung der Gewässerschutzräume entlang von Fließgewässern haben wir in den letzten Jahren wichtige Erfolge errungen. Es gibt aber noch einiges zu tun. Denn in letzter Zeit stellen wir fest, dass uns Umweltorganisationen im Grossen Rat ein steifer Wind ins Gesicht bläst. So wurde vor den Sommerferien eine Standesinitiative zur Aufweichung des Gewässerschutzgesetzes eingereicht. Auch bei der Revision des letzten Richtplans wurden die Verbesserungsvorschläge der Umweltorganisationen nicht berücksichtigt. BirdLife und WWF sind gefordert, die weitere Verwässerung von Richtplanung und Gewässerschutz zu verhindern. Besonders spannend werden die Diskussionen um die Revision des Richtplans nach Inkrafttreten des neuen Raumplanungsgesetzes.

BirdLife spielt mit seinen 122 Sektionen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung auf kommunaler Ebene. Aus meiner Sicht ist diese lokale Verankerung eine entscheidende Stärke von BirdLife. So können wir in den Gemeinden die notwendigen Massnahmen für die Aufwertung und Erhaltung von Natur und Landschaft einbringen. Ich freue mich, auf die Weiterführung des gemeinsamen Einsatzes für Natur und Landschaft im Kanton Aargau.

Regula Bachmann-Steiner, Präsidentin WWF Aargau, Grossrätin, Magden

Stolz auf das Ergebnis!

Ich konnte in den vergangenen 30 Jahren zeitweise nur noch durch den Milan Kontakt zum BirdLife Aargau halten. Umso mehr freut es mich, dass das Kind, an dessen Geburt ich 1983 mitbeteiligt war, so prächtig gedeiht und nun weit im Erwachsenenalter steht. Für die meisten ist es heute sicher unverständlich, dass es früher –



vor allem im Aargau – Zeiten gab, in denen die Verantwortlichen im Vogelschutz nicht immer der gleichen Meinung waren, wie man am besten vorgehen soll. Es ist aber eine Tatsache, dass vor 1983 im Aargau zeitweise drei und in der Schweiz zwei Verbände im Vogelschutz tätig waren. Es brauchte unzählige lange Sitzungen, bis man sich einig war, dass ein gemeinsamer starker Verband die Anliegen der lokalen Vereine besser im Aargau vertreten und zusammen mit den anderen Umweltorganisationen sich für eine lebenswerte

Umwelt einsetzen kann. Immerhin waren wir dann im Aargau Vorreiter, der Zusammenschluss zu SVS/BirdLife Schweiz kam erst später. Ich glaube, die spätere Entwicklung hat die Richtigkeit des Vorhabens bestätigt. Und so wünsche ich BirdLife Aargau weitere erfolgreiche Jahrzehnte und immer wieder auch neue Ideen, wie man der sich zwar verändernden aber weiterhin vorhandenen und teils sogar wachsenden Bedrohung der Natur durch uns Menschen am wirksamsten begegnen kann. Ich glaube, wir sollten uns nicht nur darauf verlassen, dass die Erde das «Problem Mensch» genauso löst wie seinerzeit bei den Dinosauriern. Jedenfalls wünsche ich allen viel Freude an einer vielfältigen Natur.

Pavel Broz, Präsident 1983 bis 1985



30 Jahre jung oder 86 Jahre alt?

Vor 30 Jahren, um genau zu sein am 30. April 1983, konnte in Aarau, nach mehrjährigen Verhandlungen, der Zusammenschluss der beiden im Aargau existierenden Vogelschutzverbände VAV und ANV vollzogen werden. Sind wir nun wirklich erst 30 Jahre jung oder sind wir doch mindestens so alt wie der älteste Verband «VAV», der im Jahr 1927 gegründet wurde? Bei der Fusion der beiden Natur- und Vogelschutzvereine Aarau und Rohr in 2009 wurde diese Frage gelöst, indem in einem Zusatzprotokoll festgehalten wurde, dass das Gründungsdatum des ältesten Vereins als Gründungsdatum des aus der Fusion entstandenen Vereins gelten wird. Hätten wir damals das gleiche für den VANV angewendet, dann wären wir jetzt mindestens 86 Jahre alt.

Wie dem auch sei, Tatsache ist, dass die Fusion der Kantonalverbände im Aargau vor 30 Jahren jetzt gefeiert wird. Diese Fusion hatte damals Signalwirkung für andere Kantonalverbände und die Schweizerverbände VSV und Parus. Nachdem auch in Zürich die beiden Kantonalverbände fusionierten, konnte auf schweizerischer Ebene die Fusion zwischen VSV und Parus und somit die Entstehung des SVS 1987 beschlossen werden. Da ich im VSV und im VAV Mitglied des Vorstandes war, hatte ich das Glück, bei beiden Fusionen mitarbeiten zu dürfen. Es brauchte viel Überzeugungskraft, um den ANV und den Parus, die zur Hauptsache aus den Vogelschutzabteilungen der Kleintierzüchtervereine bestanden, für die Fusionen ins Boot zu holen. In den 1980er-Jahren war aber die Zeit dazu reif. Wir können stolz darauf sein, dass der VANV damals die Vorreiterrolle in der Schweiz innehatte. Der VANV, jetzt unter dem Namen BirdLife Aargau, hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren zu einem schlagkräftigen und modernen Kantonalverband entwickelt. Wie beim SVS haben auch wir nun eine professionell geführte Geschäftsstelle, die die vielen täglich anfallenden Arbeiten erledigt und den Vorstand tatkräftig unterstützt. Vor 30 Jahren konnten wir davon nur träumen. Ich wünsche unserem Verband eine glänzende Zukunft und weiterhin uneingeschränkte Einsatzbereitschaft für den Natur- und Vogelschutz.

Otto Heeg, Präsident 1986 bis 1992

Politische Erfolge für die Natur im Aargau

BirdLife Aargau hat sich in seiner 30-jährigen Geschichte immer aktiv für die Natur im Aargau eingesetzt. Mit Initiativen, mit der Anrufung des Verbandsbeschwerderechtes und mit Abstimmungskampagnen versuchen wir, ein Anwalt für Natur und Landschaft zu sein. Die erzielten Erfolge der letzten 30 Jahre lassen sich sehen.

Schutz des Klingnauer Stausees

Auf Antrag der Sektion Brugg lancierte BirdLife Aargau (damals noch VANV) eine Initiative zum Schutz des Klingnauer Stausees, welche 1986 mit 8200 beglaubigten Unterschriften eingereicht wurde. Nötig gewesen wären deren 3000. Als Gegenvorschlag wurde das Dekret zum Schutze des Klingnauer Stausees ausgearbeitet, welches der Grosse Rat ohne Gegenstimme verabschiedete. Die Aargauer Stimmberechtigten nahmen das Schutzdekret deutlich an. Heute ist das Vogelschutzreservat von internationaler Bedeutung auch durch die Wasser- und Zugvogelreservatsverordnung WZVV des Bundes geschützt.

Schaffung

des Aargauer Auenschutzparks

Die Aargauer Umweltverbände lancierten gemeinsam die kantonale Volksinitiative «Auenschutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft». Das Aargauer Stimmvolk hat 1993 dann den Auenschutz in die Kantonsverfassung aufgenommen. Es ver-

pflichtete damit die Regierung, bis zum Jahr 2015 einen Auenschutzpark auf einem Prozent der Kantonsfläche zu verwirklichen. Die ganze Bevölkerung profitiert heute von den schönen Auenwäldern im Aargau.

Schutz des Geissberges in Ennetbaden

1999 hiess das Aargauer Verwaltungsgericht die Beschwerde von BirdLife Aargau (vormals VANV) und Pro Natura grösstenteils gut. Knapp 2 Hektaren durften nun nicht überbaut werden, weil die biologische Vielfalt am Geissberg von zu grosser Bedeutung ist. Dank dem Vorkommen von seltenen Vögeln wie Goldammer, Zaunammer, Gartenrotschwanz, Neuntöter und Wendehals kam das Gericht zu dieser Entscheidung.

Erhalt

des Verbandsbeschwerderechtes

BirdLife Aargau engagierte sich 2008 aktiv in den beiden Abstimmungskämpfen gegen die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts auf Kantons- und auch auf Bundesebene. Diese beiden Abstimmungen wurden deutlich gewonnen und so das Verbandsbeschwerderecht gestärkt.

Erhalt des Hallwilersee-Schutzdekrets

Dank der intensiven Lobbyarbeit der Verbände wurde das Hallwilersee-Schutzdekret in Meisterschwanden nicht aufgeweicht. Der Grosse Rat lehnte die geforderten Änderungen ab. Gemeinsam mit Pro Natura und WWF haben wir uns für die einmalige

Landschaft eingesetzt und wären dafür auch vor Gericht gegangen.

Aargau

muss Gewässerschutz umsetzen

Zusammen mit WWF, Pro Natura und den Fischern haben wir vor Verwaltungsgericht die Aufhebung der umstrittenen Aargauer Gewässerschutz-Vollzugsverordnung erzwungen. Die Verordnung entsprach nicht dem übergeordneten Bundesgesetz. Damit wurde der Kanton verpflichtet, das eidgenössische Gewässerschutzgesetz umzusetzen und die Gewässerräume auch im Baugebiet auszuscheiden.

Alle diese schönen Erfolge waren nur dank engagierter Personen im Verband, der Unterstützung durch unsere Sektionen und Mitglieder sowie der guten Zusammenarbeit mit andern Umweltorganisationen möglich.

BirdLife Aargau wird auch in Zukunft sehr wachsam sein und sich falls notwendig auch mit rechtlichen Mitteln für die Natur im Aargau einsetzen. Die Natur bleibt unter Druck: Die Zersiedelung der Landschaft nimmt stetig zu. Bei der Förderung der erneuerbaren Energien darf die Natur nicht vergessen werden. Die Umsetzung des Gewässerschutzes ist wichtig. Die Arbeit wird uns auch in den kommenden Jahren nicht ausgehen.

*Kathrin Hochuli,
Geschäftsführerin BirdLife Aargau*

Morgenröte zeichnet sich nicht nur am Horizont über dem Hallwilersee ab...

Naturschutz ist Schutz der Ökosysteme



Der Milanredaktor Konrad Müller hat sich mit Sophie Müller – 1996–2006 Präsidentin und nun Ehrenmitglied von BirdLife Aargau – in ihrem Haus in Magden getroffen und sich mit ihr über den Naturschutz im Allgemeinen und BirdLife Aargau im Besonderen unterhalten.

Milan: BirdLife Aargau feiert dieses Jahr seinen 30. Geburtstag. Du hast als langjähriges Vorstandsmitglied und Präsidentin, damals noch im VANV, die Entwicklung des Verbandes hautnah miterlebt. Wo siehst du die Stärken von BirdLife Aargau?

Sophie Müller: Der Verband entwickelt sich erfreulich. Seine Verankerung in den einzelnen Gemeinden hebt ihn von anderen Naturschutzverbänden ab. So ist er nahe bei den Leuten. Wichtig ist auch, was auf der Stufe Aus- und Weiterbildung geschieht. Hier wird eine sehr wertvolle Arbeit geleistet, die später der Natur zugute kommt. Erfreulich ist, dass der Verband immer mehr auch politisch an Bedeutung gewinnt. Mit dem Verbandsbeschwerderecht hat er auch ein wichtiges Mittel, unmittelbar in politische Entscheide einzugreifen.

Hat der Verband auch Schwächen?

Weil BirdLife demokratisch organisiert ist und für schwerwiegende Entscheide die DV zuständig ist, ist der Verband, verglichen mit anderen Umweltverbänden wie z.B. Pro Natura, gelegentlich zu wenig flexibel, d.h. er kann auf konkrete Ereignisse zu wenig rasch reagieren. Dafür sind seine Entscheide dann auch wirklich breit abgestützt.

Wie hast du deine aktive Zeit als Verbandspräsidentin in Erinnerung?

Es waren, damals noch ohne Geschäfts-

stelle, sehr arbeitsintensive Jahre. Sie brachten aber viele interessante Kontakte, die sonst nicht möglich gewesen wären. Vor allem die Zusammenarbeit mit den kantonalen Stellen auf der Ebene Naturschutz habe ich in sehr positiver Erinnerung.

Wie definierst du den Begriff Naturschutz?

Der Schutz von Arten genügt heute nicht mehr. Der Rückgang einzelner Arten ist beängstigend. Darum muss Naturschutz unbedingt Schutz der Ökosysteme sein, wobei der Aufbau, bzw. die Erhaltung einzelner Trittsteine durchaus Sinn machen kann. Wir müssen aber vermehrt lernen, in grossen Zusammenhängen zu denken.

Was rätst du dem neuen, jungen Vorstand?

Es steht mir nicht an, Ratschläge zu erteilen. Ich bin aber davon überzeugt, dass der erneuerte Vorstand seinen Weg finden wird.

Die Vogelwarte hat festgestellt und veröffentlicht, dass in der Schweiz 80 von 200 Brutvogelarten akut vom Aussterben bedroht sind. Hat der Vogelschutz versagt? Und gibt es da noch Hoffnung? Lohnt es sich überhaupt noch, sich für einzelne Vogelarten einzusetzen? Ist der Aufwand nicht unverhältnismässig gross?

Ich meine, nicht der Vogelschutz, sondern die Gesellschaft hat versagt. Wenn die Ökosysteme nicht mehr stimmen, fehlt auch das Futterangebot. Aktuelle negative Beispiele sind hier die Feldlerche und der Kuckuck. Da spielt die intensive Landwirtschaft eine grosse Rolle. Es gibt aber auch positive Beispiele. Dank grosser Anstrengungen hat sich der Bestand des Weissstorchs auf einem recht hohen Niveau eingependelt. Und auch die Aktion Steinkauz scheint ein Erfolg zu werden. Natürlich ist

Jubiläum



der Aufwand sehr gross, aber er lohnt sich auf jeden Fall. Weil die Ausdünnung der Bestände weltweit stattfindet, tragen wir auch in der Schweiz Verantwortung für seltene Arten.

Die Entwicklung in der Schweiz (Bevölkerungswachstum, Bauboom, Druck auf die Natur) ist erschreckend. Kann man da in guten Treuen noch Hoffnung auf eine Wende haben?

Die Entwicklung ist wirklich beängstigend. Der Wachstumswahn ist ein Trugschluss und die Frage ist berechtigt, ob das Umdenken noch rechtzeitig erfolgt. Die Bevölkerung scheint langsam zur Einsicht zu kommen, dass es so nicht weitergehen kann. Aber für die Politiker ist der durch die Amtszeit von 4 Jahren gegebene Zeithorizont zu kurz. Da muss sich jeder/jede möglichst profilieren. So ist die Hoffnung auf eine Wende wohl eine Utopie. Wir müssten schon mit einer Verlangsamung der Entwicklung zufrieden sein.

Wo müsste man den Hebel ansetzen, wenn sich etwas bewegen sollte?

Ich fürchte, global lässt sich nicht viel ändern. Aber im Kleinen, vor der Haustüre, in den Gemeinden, lässt sich noch einiges bewegen. Vielleicht müssen wir wirklich damit zufrieden sein und wieder lernen, uns an kleinen Dingen zu freuen.

Was für eine Welt möchtest du deinen Grosskindern hinterlassen?

Ich wünsche meinen Grosskindern eine vielfältige, spannende Welt mit einer reichen Natur. Eine Welt, in der man richtig durchatmen kann. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn Naturschützerinnen und Naturschützer in ihren Bemühungen nicht nachlassen, wenn sie nie aufgeben. Das gilt für die persönliche Ebene, aber auch für die Ebene Gemeinde und Kanton. Ein schönes Beispiel dafür, wie sich etwas bewegen lässt, ist das neue, bestens gelungene Umgehungsgewässer beim Kraftwerk Rheinfelden. So etwas macht Hoffnung!

Sophie, ich danke dir ganz herzlich für dieses interessante Gespräch und wünsche dir noch viele erfrischende Naturerlebnisse.



Jugendliche früh für den Naturschutz begeistern –

Beeindruckende Zahlen

Zahlen machen Eindruck. Es sind Werte, die schwer zu widerlegen sind. Aber auch die Zahlen in unserer Jahresstatistik zeigen nicht alles. Es bleiben nackte Grössen, die noch zu hinterfragen wären. Hinter jeder Zahl stecken Menschen, Anstrengungen, Schweisstropfen, Erfolge, vielleicht auch Misserfolge. Und doch sind sie aufschlussreich. Sie spiegeln ein Stück weit die Bedeutung unseres Verbandes.

Zahlen sind nicht alles

Die Bedeutung von BirdLife Aargau liegt nicht in Zahlen, sondern vor allem in der Präsenz des Verbandes auf der kantonalen Ebene und in den einzelnen Gemeinden. Da wird Knochenarbeit geleistet. Naturschutzparolen auszugeben ist das eine, sie in der Praxis umzusetzen ist etwas ganz anderes. Die praktische Mitarbeit in den zuständigen Kommissionen, das Einbringen von Fachwissen, das Beharren auf der Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen ist nicht immer einfach. Zu verschieden sind die Vorstellungen und Interessen. Aber es gibt immer wieder Erfolge zu verzeichnen. Lesen Sie dazu auch den Bericht über die Lobbyarbeit von Kathrin Hochuli.

Schwerpunkt Sektionen

Die Statistik unseres Verbandes basiert auf Zahlen, die aus den Angaben der einzelnen Sektionen zusammengetragen wurden. An der Basis, in den Gemeinden, wird praktische Naturschutzarbeit geleistet. In den Schulen und Jugendgruppen wachsen die künftigen Naturschützerinnen und Naturschützer heran. Hier kann die Grundlage an Wissen und Interesse gelegt werden. Manche Sektionen nutzen diese Möglichkeit. Erfolgreiche Jugendarbeit setzt aber immer auch Leiterinnen und Leiter voraus, die Mädchen und Buben für die Natur zu begeistern vermögen. Unsere Jungen werden von allen Seiten heftig umworben. Wer da mit zu wenig Überzeugungskraft auftritt, hat das Nachsehen – und in dieser Beziehung hat der Natur- und Vogelschutz noch einiges zu lernen.

Basisarbeit

Im Dorf, in der Gemeinde kennt man sich. Eine aktive Sektion kann meist auf zahlreiche Sympathisanten zählen. Wer nicht aktiv mitarbeiten kann oder will, unterstützt die Naturschutzarbeit wenigstens ideell und mit einem finanziellen Beitrag. Diese Unterstützung darf nicht unterschätzt werden. Natürlich lebt eine aktive Sektion nicht nur von Sympathie. Sie braucht Leute, die den Karren ziehen. Sie braucht Mitglieder, die anpacken, Leute, die ein wachsames Ohr und Auge haben und bereit sind, sich in Behörden, in Kommissionen, in Arbeitsgruppen zu engagieren. Das geht weit über das Betreuen von Nisthilfen hinaus. Naturschutzarbeit hat sich in den letzten Jahren zu einer sehr breit gefächerten Aufgabe entwickelt, die vollen Einsatz fordert.

Weltuntergangsstimmung?

Wir haben uns längst daran gewöhnt, tagtäglich von den Medien mit negativen Schlagzeilen überhäuft zu werden. Da läuft etwas krumm, dort bahnt sich eine Katastrophe an. Klimaerwärmung, Bauboom, aussterbende Arten, Kriege um versiegende Ressourcen, problembeladene Energiewende beschäftigen Idealisten und Realis-

ten. Während die einen ihre rosarote Brille auf keinen Fall weglegen wollen, krepeln die andern ihre Ärmel hoch und machen sich an die Arbeit. Aber: Macht Naturschutz überhaupt noch Sinn? Geht nicht früher oder später, trotz unserer noch so gut gemeinten Anstrengungen, alles den Bach hinunter? Martin Luther soll gesagt haben: Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Er könnte uns Vorbild sein!

Gesucht: aktive, optimistische Naturschützerinnen und Naturschützer

Ja, es braucht uns! Es braucht einen starken Verband, der es wagt, ungute Entwicklungen anzuprangern und mit Fachwissen und Beharrlichkeit dagegen anzukämpfen. Es braucht überzeugende Lobbyarbeit auf

Hier der Vergleich einer 30jährigen Entwicklung am Beispiel einiger Werte:

	1983	2003	2013
Mitglieder	19 705	14 299	14 946
Jugendmitglieder	530	227	117
Mitgliederbeitrag	Fr. 3.– bis 20.–	Fr. 5.– bis 65.–	Fr. 20.– bis 60.–
Exkursionen	464	363	340
Vorträge	115	84	72
Ausstellungen mit Standaktionen	15	64	51
Arbeitstage	434	387	667
Reservate und betreute Flächen	60,56 ha	81,45 ha	343 ha
<i>Nisthilfen</i>			
Meisen	29441	17794	25790
Spezialkästen	1134	3092	4328
Schwalbennester	6633	5125	1371
Total	37208	26011	31489
Subventionen von Gemeinden	Fr. 47 462.–	Fr. 59 682.–	Fr. 93 697.–
Naturschutzausgaben	Fr. 235 611.–	Fr. 408 057.–	Fr. 568 759.–



eine Herausforderung, der sich viele Sektionen stellen

allen politischen Ebenen. Es braucht die warnenden Stimmen, die Mahner, die aber nicht Ängste schüren, sondern sich mit Optimismus und gutem Vorbild selber an

die Arbeit machen. Es braucht die Chrampfer an der Basis, die in ihrer Freizeit Naturschutzgebiete pflegen, die sich mit Drüsigem Springkraut, mit Berufkraut, mit Knöterich und Co. auseinandersetzen und daran glauben, dass nicht Hopfen und Malz verloren ist.

Noch einmal zur Statistik

Die Zahlen sind eindrücklich! Kaum zu glauben, was da auf allen Ebenen unter grossem Einsatz an Zeit und Kraft geleistet wurde! Öffentlichkeitsarbeit, Mitwirkung in den verschiedensten Kommissionen, praktische Naturschutzarbeit im Biotop vor der Haustüre, Kurse, Weiterbildung, Exkursionen... Die Zahlen sprechen für sich und

sind eindrücklich. Es gibt noch Leute, die an eine positive Zukunft glauben! (Die ausführliche Statistik finden Sie auf unserer Homepage.)

30 Jahre sind nicht genug

Weil wir in der Regel keine Lorbeeren ernten, haben wir auch keinen Grund, uns darauf auszuruhen. Wir wollen uns als Kantonalverband, als Sektion, als Einzelperson weiterhin mit ganzer Kraft für die Natur einsetzen und versuchen zu erhalten und zu retten, was noch zu retten ist. Die Natur, aber auch unsere Kinder und Kindeskiner, werden es uns danken.

Konrad Müller, Redaktor Milan

Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Erlebnisräume – Pilotgemeinden gesucht!

In den letzten Jahren wurden kantonale Fachstellen vermehrt von Gemeinden für Unterstützung bei der Umsetzung von kinder- und jugendgerechten Planungsvorhaben und der naturnahen Gestaltung entsprechender Freiräume angefragt. Um partizipative, ökologische und pädagogische Ziele stärker als bisher in den jeweiligen Projekten berücksichtigen zu können, wurde unter der Leitung der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit das Programm «QuAKTIV – Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung» lanciert, das in Zusammenarbeit mit kantonalen Vertretungen aus verschiedenen Abteilungen und der Fachstelle Umweltbildung des Naturama Aargau im Frühjahr 2013 gestartet ist.

Interessierte Gemeinden gesucht

Das Programm hat zum Ziel, eine naturnahe sowie kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau zu fördern. Dafür werden in drei Pilotgemeinden konkrete Partizipationsprojekte zur Planung und Gestaltung naturnaher Erlebnisräume begleitet und durchgeführt. Die dabei gesammelten Erfahrungen sollen einer breiten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die entwickelten Methoden und Instrumente sollen dazu dienen, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus den Gemeinden wie auch Fachleute aus der Planung, Kinder- und Jugendförderung und der Quartierentwicklung bei weiteren Projekten zu unterstützen.

Ab sofort können sich interessierte Gemeinden oder Personen, die eine Projektidee in ihrer Gemeinde realisieren oder ein laufendes Projekt im Rahmen von QuAKTIV weiter vorantreiben möchten, melden. Für weitere Informationen und die Kontaktdaten besuchen Sie unsere Website unter www.quaktiv.ch



© Naturama Aargau, Fachstelle Umweltbildung



Naturvielfalt.ch

Endlich eine umfassende Beobachtungsplattform für Pflanzen, Tiere, Moose, Flechten und Pilze

Die Beobachtungsplattform Naturvielfalt.ch vom Verein Naturwerk schafft neue Möglichkeiten, Beobachtungen von Tieren und Pflanzen schnell und einfach zu erfassen, zu verwalten und mit anderen auszutauschen. Angesprochen sind alle Naturfreunde, die ihre Beobachtungen mit anderen teilen und für den Arten- und Naturschutz zur Verfügung stellen möch-

ten. Die einzelnen Beobachtungen von Arten und deren Gebiete können einfach via iPhone im Feld oder via PC erfasst und übermittelt werden.

Naturvielfalt.ch

Bei Naturvielfalt.ch handelt es sich um ein Informations- und Erfassungsportal für die in der Schweiz vorkommende Flora und Fauna. Die Plattform beinhaltet zurzeit über 33 100 Arten und wurde vom Verein Naturwerk entwickelt. Naturvielfalt.ch dient als Hilfsmittel, um die Beobachtun-

gen und Bilder von Flora und Fauna sowie deren Gebiete schnell zu erfassen, zu übermitteln und danach übersichtlich zu verwalten. Die Beobachtungen werden entweder noch im Feld mittels einer iPhone-Applikation oder per PC auf der Beobachtungsplattform übermittelt beziehungsweise erfasst. Neben der Zeitersparnis und der einfachen Handhabung ist das übersichtliche Verwalten der Daten ein weiterer Vorteil. Zu den einzelnen Organismen können auch Informationen als Merkblätter heruntergeladen und sogar eigens erstellte

Bild 1: Beobachtungsplattform für Flora und Fauna in der Schweiz: naturvielfalt.ch

The screenshot shows the web interface of Naturvielfalt.ch. At the top, there is a navigation menu with options like 'Willkommen', 'Beobachtungen', 'Foren', 'Kontakt', and 'Häufige Fragen'. Below this is a login section with fields for 'Benutzername' and 'Passwort', and an 'Anmelden' button. The main content area features a map of the Aarau region with several observation points marked. Below the map is a table of observations.

	Name	Wissenschaftlicher Name	Artengruppe	Datum
	Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i> Royle	Flora	22.08.2013 00
	Spätblühende Goldrute	<i>Solidago gigantea</i> Aiton	Flora	20.08.2013 00
	Gestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster bidentata</i> Sélys, 1843	Libellen	18.08.2013 11
	Biber	<i>Castor fiber</i> Linnaeus, 1758	Säugetiere	18.08.2013 00

At the bottom of the page, there is a footer with the logo of 'Naturwerk' and links for 'Kontakt | FAQ | AGB'.



Weg mit Stift und Papier, Feldarbeit leicht gemacht mit der neuen Applikation Naturvielfalt-Lite

hochgeladen werden. Die Beobachtungen können je nach Berechtigung von anderen Mitgliedern betrachtet und ausgetauscht werden. Für eine weitere Datenverarbeitung besteht die Möglichkeit, die gesammelten Beobachtungen einerseits als Excel-Tabelle und andererseits die Gebiete als Shape File für GIS- und CAD-Programme zu exportieren. Diverse Such- und Filterfunktionen runden das Programm ab.

Zielgruppe

Die Beobachtungsplattform Naturvielfalt.ch steht allen Naturfreunden, wie zum Beispiel Wanderern, Exkursionsleitern, Botanikern, Zoologen und Fotografen zur Verfügung. Sie eignet sich für die Artenspezialisten wie auch für jene, die Freude an der Natur im eigenen Garten haben. Alle, die gerne ihre Beobachtungen und Bilder von Pflanzen und Tieren in ihren Lebensräumen weiteren Naturinteressierten zugänglich machen wollen, sind herzlich eingeladen, ein Benutzerkonto zu erstellen und diese Plattform kostenlos zu erforschen.

Erste Schritte

Um Beobachtungen zu übermitteln, muss zuerst ein kostenloses Benutzerkonto auf www.naturvielfalt.ch eingerichtet werden. Dies ist in wenigen Schritten gemacht. Mit

dem erstellten Benutzerkonto können die eigenen Naturbeobachtungen erfasst, Fotos, Tonaufnahmen, Videoclips und Dokumente hochgeladen und verwaltet werden. Alle persönlichen Daten werden sicher und vertraulich behandelt.

Applikation fürs iPhone

Es besteht bereits die Applikation Naturvielfalt lite fürs iPhone (Bild 1). Sie kann im iTunes-Store erworben werden. Die App ermöglicht, Beobachtungen im Feld schnell und einfach zu erfassen und sofort an die Plattform zu übermitteln. Eine Beobachtung beinhaltet die GPS-Positionsdaten der Beobachtung sowie zusätzliche Werte, wie zum Beispiel die Anzahl der Funde, Belegbilder oder einen Beschreibungstext. Die erfassten Beobachtungen können anschliessend an die Plattform übermitteln und dort nachträglich bearbeitet beziehungsweise mit zusätzlichen Werten ergänzt werden. In den nächsten Wochen wird die App-Version Pro lanciert. Mit dieser Version können zusätzlich zu den Punktbeobachtungen auch Gebiete gezeichnet und Inventare erstellt werden.

Zusammenarbeit und Ausblick

Neben Naturvielfalt.ch gibt es in der Schweiz bis heute noch keine andere Plattform, bei der alle Arten der verschiedenen

Artengruppen erfasst werden können. Der Verein Naturwerk ist zurzeit in engen Gesprächen mit den einzelnen Datenzentren des Verbundes InfoSpecies. Es wird nach Lösungen gesucht, wie die Beobachtungsdaten bequem und sicher an die jeweiligen Datenzentren weitergegeben werden können. Naturvielfalt.ch geht auf die einzelnen Wünsche der Benutzerinnen und Benutzer ein und wird stetig weiterentwickelt.

Interessiert mitzuhelfen?

Der Verein Naturwerk schuf die Plattform Naturvielfalt.ch, weil bei der täglichen praktischen Naturschutzarbeit immer wieder Beobachtungen gemacht wurden, die es wert sind, erfasst zu werden. Das Erfassen von Beobachtungen auf der Plattform, führt somit zu einem besseren Kenntnisstand über das Vorkommen von Flora und Fauna und deren Verbreitung in der Schweiz. Dies wiederum unterstützt Entscheidungen bei Pflege- und Aufwertungsmassnahmen und hilft, die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern. Zur Erhaltung und Förderung einzelner Arten wie zum Beispiel das Vorkommen der Blutströpfchen oder der Geburtshelferkröte rufen Naturschutzverbände zur Mithilfe auf. Mit der Plattform Naturvielfalt.ch erhalten Sie nun ein ideales Instrument, die Beobachtungen einfach und schnell digital zu erfassen. Zögern Sie nicht und erstellen Sie noch heute ein Benutzerkonto auf www.naturvielfalt.ch, um die gesichteten Blutströpfchen zu erfassen.

Susanna Maurer, Verein Naturwerk

Über uns

Der Verein Naturwerk übernimmt gemeinnützige Aufgaben im Bereich Arten- und Naturschutz sowie Landschaftspflege, die von öffentlichem Interesse sind.

Naturwerk
Klosterzelgstrasse 25
5210 Windisch
Tel. 056 442 11 90,
Fax 056 442 11 92
info@naturwerk.info
www.naturwerk.info
www.naturvielfalt.ch

Steinkauz – der Aargau wartet auf seine Rückkehr

Um 1950 war der Steinkauz häufig in traditionellen Kulturlandschaften rings um die Dörfer des Mittellands, im Tessin, Wallis, Jura und Churer Rheintal bis etwa Bonaduz anzutreffen. Danach verzeichnete die Eule mit den stechend gelben Augen in der Schweiz deutliche Bestandesrückgänge.



Heute leben wieder gut 100 Brutpaare in der Region um Genf, in der Ajoie, im Tessin und im Berner Seeland. Dabei ist der Abwärtstrend gestoppt, die Populationen haben seit 2000 (50 Brutpaare) wieder stark zugenommen. In die früher besiedelten Gebiete im Aargau und im Baselbiet ist der Steinkauz allerdings noch nicht zurückgekehrt, nur kurze Einzelbesuche können fast jährlich festgestellt werden. Hauptgrund für das Verschwinden der Art ist die Abnahme geeigneter Lebensräume durch Zersiedlung und Intensivierung der Landschaft, insbesondere der Schwund der Hochstamm-Obstbaumgürtel um die Dörfer.

Auf der anderen Seite der Grenze, am Tüllingerberg (D) und im Sundgau (F) konnten die Populationen kurz vor dem Aussterben gerettet werden: die süddeutsche Population ist mit rund 25 Brutpaaren relativ klein, aber stabil. Franz Preiss, der lokale Steinkauzbetreuer, hatte dort in den 90er-Jahren mit 4 bekannten Paaren begonnen! Die Elsässische Population nimmt jährlich zu, teilweise auch dank Neufunden (2013: 80 Brutpaare, 2003: 15 bekannte Brutpaare). Kernstück für die positive Kehrtwende sind Aufwertungen des Lebensraums und mardersichere Niströhren mit einer Schleuse

am Eingang: Sie schützt Weibchen und Jungvögel vor dem Steinmarder.

Kurze Wanderdistanz pro Jahr

Der Steinkauz ist ein Standvogel und relativ reviertreu. Populationen besiedeln Landschaften typischerweise in Ansammlungen von Brutpaaren, wobei sie sich gerne in Rufdistanz ihrer Artgenossen ansiedeln. Revierneugründungen durch abwandernde Jungvögel erfolgen somit meist in der direkten Nachbarschaft. Eher selten und nur bei entsprechendem Populationsdruck besiedeln junge Steinkäuze neue Gegenden, wo dann ein weiteres Aggregat entstehen kann. Wegen der hohen Bindung an soziale Kontakte erfolgt die Ausbreitung jedoch langsam. Dies erklärt, warum sich die

Populationen im Sundgau (F) und Markgräflerland (D) weiter verdichten müssen, bevor sich die kleine Eule in die Schweiz ausbreitet. Darum ist auch ein grenzüberschreitendes Projekt unerlässlich.

Grenzüberschreitendes Projekt

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz initiierte 2000 das trinationale Artenförderungsprogramm Steinkauz mit der Ligue pour la Protection des Oiseaux LPO Alsace, dem Naturschutzbund NABU Baden-Württemberg sowie den Kantonalverbänden BirdLife Aargau, Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband (BNV) und der Ornithologischen Gesellschaft Basel (OGB). Hauptziel des trinationalen Artenförderungsprogramms

Ruderalfläche in Möhlin im Frühling und Sommer





Steinkauz ist dessen Wiederansiedlung in der Schweiz. Schweizer Projektgebiete sind das Fricktal AG, das Birs- und Leymental (BL/SO) sowie Riehen BS.

Das Programm setzt auf Erhaltung, Aufwertung und Vernetzung von Lebensräumen – in dieser Region sind das hauptsächlich Hochstamm-Obstgärten. Unsere Projekte sind landschaftsrelevant: Seit Projektbeginn konnten im Département du Haut-Rhin insgesamt 8,5 ha Obstwiesen gesichert werden, in Südbaden über 16 ha (durch Kauf und Pacht). In der Nordwestschweiz sind insgesamt gut 11 ha Land als Ruderalfläche, Blumenwiese oder Buntbrache aufgewertet worden. Zudem hat der SVS/BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden und den lokalen Sektionen über 800 Hochstamm-Obstbäume und über 100 Strauchgruppen gepflanzt. Daneben wurden 16 Reptilienburgen, fast 100 Ast- und Steinhaufen angelegt sowie über 500 Nisthilfen montiert. Von den Massnahmen profitieren weitere seltene und typische Obstgartenbewohner wie z.B. Wiedehopf, Wendehals, Gartenrotschwanz, Braunes Langohr oder Zauneidechse. Von den blumenreichen Wiesen und Flächen profitieren zudem zahlreiche Schmetterlinge, Heuschrecken und Spinnen.

Steinkauz steht an der Grenze

Die nächste Brut zur Schweiz ist nur etwas mehr als 3 km Luftlinie von der Grenze entfernt. Da die Population im Elsass noch immer zunimmt, bestehen gute Chancen, dass sich die Eulenart bald auch in die Schweiz ausbreitet. Zu erwarten ist, dass der Steinkauz zunächst das Baselbiet wieder besiedelt und sich danach in den Aargau ausbreitet. Natürliche Barrieren wie Wälder oder Stadtgebiete können die Ausbreitung jedoch verlangsamen. Eine solche Entwicklung kann deshalb viele Jahre dauern.

Aufwertungsmaßnahmen sind notwendig. Damit der Steinkauz bei seiner Rückkehr in die Nordwestschweiz geeignete Habitate vorfindet, müssen die verbleibenden Reste der traditionellen Kulturlandschaft erhalten und untereinander vernetzt werden. Zudem ist es nötig, neue ökologisch hochwertige Flächen zu schaffen. Ganz wichtig



Dank mardersicherer Brutröhre haben diese jungen Steinkäuze überlebt und werden bald ausfliegen

sind zudem Begleitmassnahmen wie die Vermarktung und Absatzförderung von Hochstamm-Produkten (z.B. www.hochstamm-fricktal.ch und www.naturschutzprodukte.ch) sowie die Information der Öffentlichkeit. Verwenden doch auch Sie beim nächsten Apéro Hochstamm-Produkte aus dem Steinkauzprojekt.

Im Fricktal setzen wir vor allem folgende Massnahmen in der Umgebung von Hochstamm-Obstgärten um:

- Pflanzung von jungen Hochstamm-Obstbäumen, teilweise auch von Linden oder Eichen
- Neuanlage von Blumenwiesen, blumenreichen Säumen und Buntbrachen in unmittelbarer Nähe zu Obstgärten
- Pflanzung von dornenreichen Niederhecken und Strauchgruppen

- Anlage von Reptilienstrukturen sowie Ast-, Wurzelstrunk-, Steinhaufen
- Anbringen von Nisthilfen für Obstwiesenvögel

Falls Sie Interesse haben, in Ihrem Hochstamm-Obstgarten Massnahmen umzusetzen, melden Sie sich am besten bei uns!

Kontakt:

*Artenförderungsprogramm Steinkauz,
Françoise Schmit, Hallwylstrasse 29,
8004 Zürich, Tel. 043 500 38 43,
francoise.schmit@naturschutzbuero.ch*

Wichtige Links:

www.hochstamm-fricktal.ch
www.naturschutzprodukte.ch
www.birdlife.ch/steinkauz

Das Artenschutzprogramm

wird von folgenden Donatoren unterstützt:

BirdLife Aargau – Ernst Göhner Stiftung – Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz – Fonds Landschaft Schweiz FLS – Gemeinde Biel-Benken – Gemeinde Reinach – Gemeinde Rodersdorf – Graf Fabrice, von Gundlach und Payne Smith-Stiftung – Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung – Karl Mayer Stiftung – Kanton Aargau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Umwelt, Natur und Landschaft – Kanton Basellandschaft, Kommission für den ökologischen Ausgleich – Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung – Migros Genossenschaftsbund (Hilfsfonds) – Ornithologische Gesellschaft Basel OGB – Singenberg-Stiftung – Sophie und Karl Binding-Stiftung – Steffen Gysel-Stiftung für Natur und Vogelschutz – Stiftung Temperatio – Stotzer-Kästli-Stiftung – Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz – TRINUM Stiftung für Trinationalen Umweltschutz





Ökologisch respektvolle Produktion fördert die Artenvielfalt

BirdLife Aargau war am Wochenende vom 15. bis 18. August mit einem Stand an der Aargauer Landwirtschaftlichen Ausstellung (ALA) präsent. Eingeladen vom Branchenverband Aargauer Wein war es unser Ziel, eine möglichst grosse Vielfalt an möglichem Leben im Rebberg zu zeigen.

Rebberge stellen durch ihre exponierte Lage und das dort herrschende Klima einen besonderen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Schon mit einfachen Ökoelementen wie Steinhaufen oder Trockenmauern, Trockenwiesenstreifen und Hecken kann die Artenvielfalt zusätzlich erhöht werden. Die dadurch steigende Lebensraumqualität beeinflusst auch den Weinbau günstig. Denn die durch Monokulturen geschwächte Schädlingsresistenz eines Ökosystems bedingt einen hohen Einsatz an synthetischen Mitteln. Wer auf natürliche Nützlinge setzt, kann den Spritzmitteleinsatz reduzieren und hilft so mit, den Boden gesund und die Ökologie im Gleichgewicht zu erhalten.

Vielfalt erlebbar gemacht

Die Ausstellung zeigte daher sowohl einige als Leitarten bestimmte Insekten und Schmetterlinge als auch Reptilien, Vögel und sogar den Feldhasen und Igel als Verbündete im Zusammenspiel von Ökologie und Weinproduktion. Brigitte Vogel, vom Berufsbildungszentrum in Niederlenz, baute eigens für die ALA einen Rebberg auf, der mit diversen Schaeuelementen wie Ast- und Steinhaufen, angedeuteten Hecken und sogar einem Hochstammbaum angereichert war. Mit einem Feldstecher konnten die Besucher nach Girlitz, Goldammer und Co. suchen, die in diesen Elementen versteckt wurden.

Neue Kontakte geknüpft – alte Kontakte gepflegt

Rund 40 000 Besucher wurden an der gesamten ALA begrüsst. Die Spezialausstellung im Rebberg hat davon einen beachtlichen Teil angezogen. So konnten für den Verband viele wertvolle Gespräche geführt werden. Mit dem Jubiläums-Chlöpffmoscht wurde mit den Gästen geprostet und das 30-jährige Bestehen gefeiert. «Der Aufwand auch für unseren Stand mit den zwei Ausstellungszelten und den vielen Helfenden war enorm», zieht die Geschäftsführerin Kathrin Hochuli Bilanz. «Aber es hat uns grosse Freude bereitet, so viele Menschen begrüssen zu dürfen, die vielen Fragen aus unterschiedlichen Bereichen von Natur- und Vogelschutz zu beantworten und unseren Verband einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu können.» Die engagierte diplomierte Agraringenieurin ETH war selber täglich am Stand anzutreffen und schätzte den Austausch mit den anwesenden Landwirten und Rebbauern besonders. «Die Landwirtschaft ist einer unserer wichtigen Partner, wenn es darum geht, ökologisch wertvolle Gebiete zu erhalten oder wiederherzustellen. Wir schätzen daher den guten Austausch sehr!», sagt Hochuli und blickt mit Freude auf die neu gewonnenen Kontakte.

Text und Fotos: Ann Walter, Öffentlichkeitsarbeit BirdLife Aargau





Vielfältige Jubiläumsexkursionen

Der Reigen der Exkursionen im Jubiläumsjahr 30 Jahre BirdLifeAargau geht weiter. Diese Exkursionen, jeweils organisiert durch die lokalen Vereine, geben Einblick in ganz verschiedene interessante Lebensräume. Die Beteiligung hängt jeweils stark vom Wetter und von

der Erreichbarkeit mit dem ÖV ab. Wer aber dabei war, erfuhr jeweils viel Wissenswertes, konnte mit Gleichgesinnten fachsimpeln und ging befriedigt und neu motiviert zu eigenem Tun nach Hause. Nachfolgend finden Sie Rückblicke auf die letzten vier Veranstaltungen.

Die Reuten Zofingen: Lebensraum Obstgarten

Rund 30 neugierig-interessierte Personen fanden sich am 11. Mai auf dem Zofinger Thutplatz zur fünften Jubiläums-Exkursion in die Zofinger Reuten ein. In drei von versierten Leitern geführten Gruppen ging es auf verschiedenen Wegen durch den Grüngürtel, der die Stadt umgibt, hinaus in die Reuten, einen historisch gewachsenen Obstgarten mit 740 Hochstamm-Obstbäumen. Auf einem im 18. Jahrhundert aus strategischen Gründen gerodeten Waldstück im Gebiet Finkenherd/Brunngraben/Heitern wurden den Zofinger Bürgern Parzellen zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Auf jeder Parzelle wurden vier Obstbäume gepflanzt. Die «Reuten» bestehen heute

noch und bilden einen grossen, artenreichen Obstgarten. Absterbende Bäume werden durch neue Bäume mit alten Sorten ersetzt. Das Land dient heute vorwiegend als Weide. Die Früchte der Bäume können von den Pächtern genutzt werden. Nicht beanspruchtes Obst wird offiziell verwertet und am jährlich stattfindenden Reutenmarkt als Obst und/oder vor allem als Most zum Verkauf angeboten. Dank der extensiven Nutzung haben sich die Reuten im Laufe der Zeit zu einem vor allem für Vögel interessanten Lebensraum entwickelt. Nicht weniger als 35 Vogelarten wurden hier festgestellt. Sie nisten in Naturhöhlen, in Nistkästen und in Gebüsch und Bäumen. Das Gebiet wurde zusätzlich mit Trockenmauern, Ast- und Steinhaufen

aufgewertet. Der Rundgang führte auch am im Brunngraben gelegenen Bärenmoosweiher vorbei. Er hat nationale Bedeutung und ist Kinderstube von Kröten, Fröschen und Molchen. Ziel der Exkursion war schliesslich der Heitern, der traditionelle Festplatz der Zofinger. Hier befindet sich auch ein Ausstellungsraum von Pro Spezie Rara, in dem nicht weniger als 365 Apfelsorten bestaunt werden können. BirdLife offerierte hier den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur den Jubiläums-Chlöpfmusch, sondern auch Bratwürste vom Grill. Beide Angebote wurden rege genutzt, und beim gemütlichen Zusammensitzen wurde rege.

Konrad Müller

Was gibt es da wohl zu sehen?

Foto Ann Walter



Entdecken Sie die Vielfalt: Roggenmoos Frick

Über 40 Interessierte fanden sich am 5. Juni am Bahnhof Frick bei angenehmem Wetter zur Exkursion in die Reservate Roggenmoos und Schlaun ein. Als spezieller Gast schloss sich auch der bekannte Musiker Pepe Lienhard der Gruppe an. Er entpuppte sich im Laufe des Abends als guter Naturkenner.

Zuerst ging es ins verbandseigene Reservat Roggenmoos, am unkorrigierten Lauf der Sissle gelegen. Dieses wird von der Sektion Frick schon seit 1982 mustergültig gepflegt. Thomas Zehnder, Präsident dieser sehr aktiven Sektion, führte durch das Reservat und gab einen Überblick über die Geschichte und die Bedeutung dieses vielfältigen Lebensraums. Erstaunlich, was da alles an Insekten, Amphibien, Reptilien und Vögeln, aber auch an Pflanzen auf engstem Raum anzutreffen ist! So sind im Jahr 2012 nicht weniger als 258 verschiedene Blüten- und Farnpflanzen nachgewiesen worden.



Auch Pepe Lienhard war ein interessierter Zuhörer

Foto Ann Walter

Nach diesem eher allgemeinen Rundgang teilte sich die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Adolf Fäs, ein versierter Kenner dieses Biotops, machte die besonders Interessierten mit der Vielfalt der Pflanzen und Tiere näher bekannt. Es ist immer wieder ein besonderes Erlebnis, seinen originellen und fundierten Ausführungen zu lauschen.

Gottfried Hallwyler führte den Rest der Gruppe ins Reservat Schlaun. Hier handelt es sich um einen ehemaligen Steinbruch, der von einer mächtigen Kalksteinwand geprägt wird. In dieser Wand brütet der Kolkrahe, und auf den Schuttflächen ist die Mauereidechse anzutreffen. In den neu geschaffenen seichten Tümpeln sind neben anderen Amphibien auch die seltene Gelbbauchunke und die Geburtshelferkröte heimisch. Auch dieses Reservat wird von der Sektion Frick gepflegt. Naturschutz heisst nicht unbedingt, die Natur sich selber überlassen. Geeignete Pflegemassnahmen dienen der Erhaltung dieser einmaligen Lebensräume.

Das muss auch engagierten Naturschützerinnen und Naturschützern immer wieder klar gemacht werden.

Den gemütlichen Abschluss dieser Jubiläumsexkursion bildete ein Hock bei Speckzopf und Chlöpfmoscht im Vereinslokal

der Sektion Frick. Hier konnte noch einmal ausgiebig und nach Herzenslust gefachsimpelt werden!

Konrad Müller

Alteingessene – Neuzuzüger

Trotz leichtem Nieselregen fanden sich am 23. Juni zahlreiche Interessierte in Schinznach Dorf ein. Sie wurden von Silvia Urech, Präsidentin des Vereins Natur und Landschaft im Schenkenbergertal, begrüsst. Felix Naef, Landschaftsarchitekt und Vereinsmitglied, ein sehr guter Pflanzenken-

ner, leitete den Spaziergang durch das offene Wirtschaftsland und den Rebberg bis in den Wald. Auf Schritt und Tritt erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einheimische und weniger einheimische Pflanzen. Felix Näf vermittelte sehr viele Hintergrundinformationen zur Herkunft und zur Verwendung verschiedener Pflanzen. In unserer Natur findet sich ein richtig kosmopolitisches Leben, das nicht nur erfreut, sondern auch beunruhigen könnte! Als Neophyten gelten Pflanzen, die nach der Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 zu uns gelangten. Im Gespräch sind heute vor allem der Asiatische Staudenknöterich, das Drüsige Springkraut, das Einjährige Berufkraut, die Kanadische Goldrute, der Riesenbärenklau... Sie machen in Naturschutzgebieten ganz schön Probleme und werden mehr oder weniger erfolgreich bekämpft. Auch viele unserer Nutzpflanzen kommen ursprünglich aus fremden Ländern – trotzdem gelten sie nicht als Neophyten. Es war eine sehr interessante, spannende Exkursion mit vielen Informationen zur Herkunft und Verwendung von Pflanzen. Den Abschluss bildete ein gemütliches Zusammensein im Eriwis, einer «Naturwerkstatt» in der 15 ha grossen ehemaligen Opalinustongrube in Schinznach Dorf. Hier bereitete der Verein für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Exkursion ein feines Kräutermittag mit Dessert.

Kathrin Hochuli

Im Eriwis gab es einen richtig gemütlichen Abschluss

Foto Luc Van Loon





Kraftwerk Rheinfelden: Gelungene Symbiose zwischen Technik und Natur

Eine der Jubiläums-Exkursionen von BirdLife Aargau führte zum erneuerten Fluss-Kraftwerk Rheinfelden der Energiedienst AG. Diese vom Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden NVVR in Zusammenarbeit mit Energiedienst organisierte Veranstaltung gab Anlass zu einer Übersicht über technisch und vor allem naturschützerisch interessante Aspekte des Kraftwerkneubaus. Technisch gesehen ist es vor allem die enorme Leistungssteigerung die erstaunt: der Kanton Aargau als Konzessionsgeber machte zur Auflage, die Leistung des Kraftwerks auf rund das Dreifache zu steigern, um das Potential dieser erneuerbaren Energie maximal zu nutzen. Tatsächlich wurde die Leistung von 26 auf 100 MW gesteigert, die Jahres-Stromproduktion von 185 auf 600 GWh.

Teil der Konzessions-Auflage war aber auch ein weitgehender Erhalt der natürlichen Flusslandschaft. Da grössere Eingriffe in den Fluss nicht zu vermeiden waren, konnte diese Anforderung nur erreicht werden durch ökologische Ausgleichsmassnahmen. Die grösste Beeinträchtigung durch den Neubau ist die Austiefung des Flussbetts

über rund 1,8 km Länge und 100 m Breite im Auslauf des Kraftwerks. Dies hatte eine annähernd hälftige Reduktion des «Gwild» zur Folge, einer der typischen Laufen (Stromschnellen) des Hochrheins. Bei Niedrigwasser liegt diese Felslandschaft weitgehend trocken, mit steigendem Wasserspiegel zeigt sie zunehmend Wildwasser-Charakter, also ein sehr wertvolles Gebiet. Als attraktiver Ersatz wurde unter anderem ein nach neusten Erkenntnissen geschaffener künstlicher Fluss angelegt. Dieses Umgehungsgewässer überwindet auf einer Länge von 900 m den Höhenunterschied von rund 9 m. Bei einer Breite von 60 m und einem Abfluss von 10 bis 16 m³/s ist es einem mittleren Gebirgsfluss vergleichbar. Mit kleinen Stromschnellen, überströmten Kiesbänken, Kiesinseln und reich strukturierten Ufern bietet es vielen Tierarten attraktive Lebensräume.

Der Artenreichtum an Vögeln ist in diesem Gebiet sehr gross. 126 Arten wurden nachgewiesen, davon 61 Brutvögel. Engagierte lokale Ornithologen haben die Bestandeschwankungen vor und während der Bauphasen recht gut dokumentiert. Angesichts grosser Schwankungen schon vor dem Bau ist aber das Datenmaterial noch nicht ausreichend, um endgültig zu beurteilen,

welche Arten seit dem Bau effektiv zu- bzw. abgenommen haben.

Bei den Fischen fehlen vergleichbare Zeitreihen. Trotzdem ergeben sich auch hier schon interessante Resultate. Im ersten Sommer nach Inbetriebnahme (April bis Oktober 2012) haben rund 35 000 Fische von 34 Arten das neue Fischaufstieg-Gewässer benützt. Vergleichbare Zahlen von verschiedenen Kraftwerken am Rhein liegen im Bereich einstelliger Tausenderwerte. Für eine abschliessende Beurteilung ist es noch zu früh. Die zu Beginn der Planung von Naturschützern befürchtete massive Verschlechterung der Situation für die Umwelt ist aber zweifellos nicht eingetreten. Mit dazu beigetragen haben sicher der frühe Einbezug von Naturschutzfachleuten und eine intensive Zusammenarbeit während der mehrjährigen Projektierungs- und Bauphase mit einem breit abgestützten Gremium, in welchem neben anderen Naturschutzorganisationen auch BirdLife Aargau und der NVVR vertreten waren. Mein spezieller Dank für wertvolle Informationen geht an die Energiedienst AG, Martin Erdmann, Muttenz («natur-assist») und Reto Freuler, Magden

Markus Thüer, NVV Rheinfelden

Umgehungsgewässer während der Flutung

Foto Energiedienst



Umgehungsgewässer einige Wochen nach der Flutung. Oben rechts der Rhein mit Resten der Gwild-Felsen

Foto: NVVR





Mitarbeitertreffen

Spannende Naturjuwelen – Nätten- und Hessenberg

Auf Einladung von BirdLife Aargau trafen sich am Freitag, 7. Juni, am späten Nachmittag bei der Kirche Bözen 20 Personen, welche in verschiedenen Funktionen für den Verband tätig sind, zum traditionellen Mitarbeitertreffen. Adolf Fäs, ehemaliges Vorstandsmitglied, leitete die spannende Exkursion in die beiden Naturschutzgebiete Nättenberg und Hessenberg.

Nach der Begrüssung durch Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau, ging es unter Führung von Adolf Fäs in die Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung Nättenberg und Hessenberg. Die beiden Gebiete

gehören Pro Natura und haben zusammen eine Fläche von rund 7 Hektaren. Es sind lichte Föhrenwälder, in denen bis zu neun verschiedene Orchideen-Arten vorkommen, darunter Fliegen-, Spinnen-, Bienen- und Hummelragwurz.

Nättenberg und Hessenberg

In den letzten Jahren hat der Besucherdruck in den beiden Reservaten stark zugenommen, darum wurde 2012 eine Besucherlenkung installiert. Der Weg im Gebiet Hessenberg wurde mit Pfosten und Seilen genau abgetrennt, so dass das restliche Schutzgebiet durch die Besucher ungestört bleibt. Vom Weg aus konnten eindrücklich viele Orchideen und seltene Pflanzen bestaunt werden. Adolf Fäs konnte viele spannende Hintergrundinformation zu der grossen Pflanzenvielfalt vermitteln. Die Exkursion wurde vom Gesang der Goldammer begleitet.

Seltene Art – Schmetterlingshaft

Der Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus*) ist einer der schönsten heimischen

Netzflügler. Er ist eine Charakterart von besonders wertvollen Trockenstandorten und im Aargau geschützt. Vielerorts ist er verschwunden, doch im Gebiet des Hessenbergs konnte er bei der Paarung beobachtet werden. Das Areal am Hessenberg war früher ein Mergelabbaugebiet. Der Boden ist tonig-mergelig und ausgesprochen mager. Auch nach Jahrzehnten ist die Vegetationsdecke noch nicht überall geschlossen. Der offene Boden mit steinigen Strukturen ist eine ideale Lebensraumbereicherung für den Schmetterlingshaft.

Gemütlicher Abschluss

Trotz dunklen Wolken blieb die Exkursionsgruppe bis zum Schluss trocken. Im Restaurant Post in Bözen gab es zum Abschluss für alle Teilnehmenden einen feinen Imbiss. Dabei wurde Fachwissen ausgetauscht und alle waren sich einig, dass sie wieder einmal die beiden eindrücklichen Orchideen-Reservate besuchen werden.

Kathrin Hochuli, BirdLife Aargau



Die Exkursionsteilnehmer lauschen gespannt den Ausführungen von Adolf Fäs Foto: Kathrin Hochuli

Selten geworden: Schmetterlingshaft Foto: rbe



Langblütiges Waldvögelein und Helmorchis am Nätteberg

Foto: Adolf Fäs





Helfertreffen 2013 am Flachsee

Nach einem Abstecher im Jahr 2012 in den Aargauer Jura, genauer gesagt ins Birdlife Reservat Sundel in Wittnau, fand das Helfertreffen dieses Jahr wieder im Reusstal statt.

Unter der Leitung von Gottfried Hallwyler traf sich die Gruppe am Freitagabend, den 21. Juni 2013, um 18.30 Uhr in Rottenschwil. Auf dem Programm stand eine ornithologische Exkursion entlang der Naturschutzzonen «Giriz» und «Stille Reuss».

Etwas skeptisch gegenüber der Wetterlage, machte sich unter anderen auch der Schreibende – ausgerüstet mit einer Wind- und Regenjacke – auf den Weg. Das Wetter meinte es jedoch gut, und so konnte während des gesamten Abends unter guten Bedingungen beobachtet werden. Die zahlreichen geschulten Augen erkannten schon nach wenigen Schritten die erste Rohrweihe, zuerst auf einem Pfahl im Ried sitzend, später im Suchflug. Aus dem Auenwald im Giriz waren darauf die Rufe des Pirols, dem Vogel des Jahres, zu vernehmen. Allgemein meinte es das ornithologische Glück sehr gut mit uns. Neben dem Gesang des Sumpfrohrsängers konnten wir auch jenen des Drosselrohrsängers hören. Sensationell die rasanten Jagdflüge des Baumfalken. Für eine grössere Überraschung sorgte dann entlang der Stillen Reuss die Sichtung eines Nachtreiher, der sich nach einem kurzen Flug gekonnt wieder in den Ästen der Bäume tarnte. Schön zu sehen und zu hören war zum Abschluss noch die kleine schilfbewohnende Reiherart, die Zwergdommel. Es war einfach nur genial!

Zum Abschluss genossen wir dann Speis und Trank im Huserhof in Unterlunkhofen und liessen den Abend bei verschiedenen geselligen Themen ausklingen.

Text: Roland Temperli, Foto: Renate Mosimann

Inserat

Das Naturwerk ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Brugg.

**Wir arbeiten im praktischen Arten- und Naturschutz
mit Zivildienstleistenden (bis zu 20 Zivis).**



- **Mithilfe** von Pflegeeinsätzen bei **Naturschutzvereinen**
z.B. vorgängiges Mähen von Wiesen oder Böschungen,
Zurückdrängen oder Roden von Gehölzen inkl. Strunkfräsen.

- **Neophytenbekämpfung (Massnahme je nach Art)**
Beispielofferte: Einen Tag Goldruten zupfen
(für 1 Arbeitstag mit 4 Zivis ohne Einsatzleiter)

Organisation des Einsatzes	1	Std	85.00	85.00
Zivis (4 Teilnehmer 1 Tag)	4	Tag	85.00	340.00
Anfahrtpauschale	1	P	50.00	50.00
Grüngutentsorgung	1	m3	40.00	40.00

Total exkl. MwSt. CHF 515.00

- **Schutzgebietsaufwertungen**
Anlegen von Weihern, Steinhäufen, Trockenmauern
Kleinstrukturen und Amphibienanstiegshilfen.

Naturwerk (www.naturwerk.info)
Klosterzelgstrasse 25, 5210 Windisch
Albert von Felten 056 442 11 90 / 079 327 80 41
info@naturwerk.info



Einladung zu den Pflegeeinsätzen 2013 in den Reservaten Feret, Boniswilerried und Sundel

Liebe Natur- und Vogelschützer!

Auch diese Saison spross die Flora wieder in voller Pracht. Tag für Tag boten verschiedenste Lebensräume neue Bilder und brachten Nahrung und Unterschlupf für die Fauna hervor. Zur Förderung der Artenvielfalt in den Reservaten führen wir auch in diesem Jahr wieder Pflegeeinsätze durch. Dabei sind wir auf die Unterstützung von Jung und Alt angewiesen. Wenn Sie zur Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume gerne einen tatkräftigen Beitrag leisten möchten, dann würden wir uns freuen, Sie bei uns willkommen zu heissen. Herzlichen Dank bereits im voraus!



Samstag, 14. September: Reservat Feret, Densbüren

- Besammlung: 8.30 Uhr, direkt beim Reservat
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege

Samstag, 19. Oktober: Reservat Boniswilerried

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim ehemaligen Deponieplatz Eichhölzli in Boniswil
- Arbeiten: Weiherpflege, Riedgräben ausmähen, selektives Entbuschen

Samstag, 2. November: Reservat Sundel, Wittnau

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim Reservat
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege

- Dauer: jeweils von 8.30–11.45 Uhr und/oder 13.30 bis ca.16.30 Uhr, und zwar bei jeder Witterung.
- Ausrüstung: Arbeitskleider der Witterung entsprechend, Stiefel (unbedingt!) und Arbeitshandschuhe. Werkzeug ist bereits vor Ort.
- Verpflegung: ein Znüni wird offeriert, bei ganztägigem Einsatz ebenfalls das Mittagessen. Getränke sind vorhanden.

Eine Anmeldung ist unbedingt nötig, um genügend Werkgeschirr und Verpflegung bereitzustellen.

Anmeldung und Auskunft neu bei
Roland Temperli,
Geisshof 105, 8918 Unterlunkhofen
Telefon: 079 307 31 40 / 044 767 02 60
E-Mail: roland.temperli@bluewin.ch

Ich melde ____ Personen zum Pflegeeinsatz am 14. Sept. 2013 ins Feret an:

Name, _____ Vorname: _____

Strasse, _____ Ort: _____

Tel., _____ Unterschrift: _____

Anmeldeschluss ist der 10. September!

Ich melde ____ Personen zum Pflegeeinsatz am 19. Okt. 2013 ins Boniswilerried an:

Name, _____ Vorname: _____

Strasse, _____ Ort: _____

Tel., _____ Unterschrift: _____

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober!

Ich melde ____ Personen zum Pflegeeinsatz am 2. Nov. 2013 in den Sundel an:

Name, _____ Vorname: _____

Strasse, _____ Ort: _____

Tel., _____ Unterschrift: _____

Anmeldeschluss ist der 29. Oktober!



Einladung zu den Vorstände Konferenzen 2013

Jährlich führt BirdLife Aargau Vorstände Konferenzen für die Sektionen in vier Regionen durch. An diesen Konferenzen möchte der Vorstand die Sektionen über aktuelle Themen des Natur- und Vogelschutzes sowie des Verbandes informieren. Alle Vorstandsmitglieder der Sektionen sind herzlich eingeladen, an diesen Anlässen teilzunehmen.

Themen:

- *Waldkampagne 2014: Übergangsbereich Wald-Kulturland*
Christa Glauser, SVS/BirdLife Schweiz

- *Ideen- und Projektpool im Bereich Natur und Landschaft*
Abteilung Landschaft und Gewässer
Kanton Aargau
- *Kommission Projekte: Umsetzung BNO*
Aktuelle Informationen von BirdLife Aargau
Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin
BirdLife Aargau

Orte:

- *Aargau West:* Donnerstag, 7. November, 20.00 Uhr, Restaurant Rathausgarten, Aarau

- *Aargau Nord:* Donnerstag, 14. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant Rebstock, Frick
- *Aargau Ost:* Donnerstag, 21. November, 20.00 Uhr, Restaurant Sonne, Windisch
- *Aargau Süd:* Donnerstag, 28. November, 20.00 Uhr, Casino Bären, Wohlen

Sollte das vorgeschlagene Datum in der Region nicht passen, haben Sie die Möglichkeit, an einen der drei anderen Orte auszuweichen.

Wir freuen uns auf möglichst viele Vorstandsmitglieder pro Sektion.

Vorstand BirdLife Aargau

Feldornithologiekurs 2014/15

Gimpel



Haben Sie Lust die Welt der Vögel intensiv kennen zu lernen? Möchten Sie die verschiedenen Lebensräume und die darin lebenden Vögel bestimmen können? Wollen Sie wissen, welcher Vogel da sein Lied vorträgt? Sind Sie gerne in der freien Natur? Möchten Sie sich im Natur- und Vogelschutz engagieren? Wenn Sie diese Fragen mit ja beantworten können, dann sind Sie richtig im nächsten Feldornithologiekurs! BirdLife Aargau organisiert wiederum einen intensiven Ornithologiekurs. Der Kurs dauert 1,5 Jahre und wird mit einer Prüfung (fakultativ) abgeschlossen. Die bestandene Prüfung berechtigt zur Teilnahme am Exkursionsleitungskurs.

Vom Januar 2014 bis zum Juni 2015 lernen Sie während ca. 35 Anlässen die Brutvögel der Schweiz, die Wintergäste, die wichtigsten Durchzügler (ca. 200 Arten) und ihre

Biologie kennen. Die Exkursionen in die verschiedenen Lebensräume finden jeweils am Samstag oder Sonntag statt. Die Theorieanlässe finden am Abend (Wochentag) im Naturama Aarau statt. Vorkenntnisse in Ornithologie (Grundkurs) sind nicht Bedingung, aber von Vorteil.

- **Kursleitung:**
Ausbildungskommission BirdLife Aargau, Dietmar Marty
- **Kursdauer:**
Januar 2014 bis Juni 2015, ca. 35 Anlässe
- **Kurskosten:**
inklusive Kursunterlagen, exklusive Bestimmungsbuch: Fr. 800.– für

Blaumeise



Haubenmeise



Fotos: rbe

- Mitglieder einer SVS-Sektion, Fr. 1000.– für Nichtmitglieder
- **Ausrüstung:**
Feldbuch für Ihre Notizen, Feldstecher, Bestimmungsbuch
- **Bestimmungsbuch:**
Svensson et al. 2011, «Der neue Kosmos Vogelführer», Kosmos Verlag
- **Teilnehmerzahl:**
mindestens 30, maximal 45 Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:**
15. Dezember 2013
- **Anmeldung und nähere Auskunft:**
BirdLife Aargau Geschäftsstelle, Pfrundweg 14, 5000 Aarau, Tel. 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Anmeldungen werden nach Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Ausserkantonale Anmeldungen werden nur berücksichtigt, wenn genügend freie Plätze vorhanden sind.



Jubiläumsanlass BirdLife Aargau EuroBirdwatch 2013 – Vogelzugbeobachtung auf dem Horben

Sa/So, 5./6. Oktober 2013, jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr, südlich der Alpwirtschaft Horben, oberhalb von Beinwil/Freiamt.

Publikum: Alle am Vogelzug Interessierten – Laien und Profis

Anreise: Der Horben ist mit dem ÖV schlecht erreichbar, Parkplätze sind genügend vorhanden

Im Zeichen von gleich drei Jubiläen steht der diesjährige Vogelzug-Anlass des Natur- und Vogelschutzvereins Oberfreiamt (NVVO) auf dem Horben: 20 Jahre EuroBirdwatch, 30 Jahre BirdLife Aargau, 30 Jahre NVVO. Deshalb lohnt es sich dieses Jahr ganz besonders vorbeizukommen: neben der eigentlichen Vogelbeobachtung wartet ein Info-Rundgang mit verschiedenen Ständen, ein Jubiläums-Apéro und einem Quiz auf die Besucher. Am Sonntagnachmittag, um 14.00 Uhr, freuen wir uns auf Peach Weber, der mit einem kurzen Auftritt den Zugvögeln seine Ehre erweist. Im Mittelpunkt stehen aber natürlich die Vögel, die von diesem Aussichtspunkt aus gut beobachtet werden können, wenn sie entlang des Lindenberg oder über diesen hinwegziehen. Am Vormittag sind eher die Kleinvögel wie Finken und Schwalben zu erwarten, am Nachmittag sind die Greifvögel an der Reihe, sofern das Wetter mitmacht.

Der Anlass ist öffentlich, eine Anmeldung nicht nötig.

Weitere Auskünfte erhalten Sie via Website www.nvvo-ag.ch, www.birdlife-ag.ch oder telefonisch bei T. Vonwil, 044 272 48 66

Inserat

Erlebnis Hallwilersee

Extrafahrten für jeden Anlass

- Hochzeit, Taufe, Geburtstage
- Vereins- und Firmenausflug
- Klassenzusammenkunft

SGH Schiffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG Meisterschwanden

Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 2_2013:

1: Turmfalke

2: 30 Jahre

3: Lenzburg

Je ein Buch «Am Futterhaus», aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Sibylle Clerc, Klingau
- Sandra Bolliger, Uerkheim
- Herbert Baumann, Hendschiken

Leserwettbewerb

Frage 1: Wie viele Steinkauz-Brutpaare leben derzeit ungefähr in der Schweiz?

Frage 2: Wie heisst die «weltweit schlimmste Pflanze?»

Frage 3: Im Aargau wurde ein Artenförderungsprojekt abgeschlossen. Um welches Insekt handelt es sich?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch «**Bäume bestimmen**» von Rita Lüder im Wert von je Fr. 38.90. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Teilnahmecoupon

Antwort 1: 10 100 1000

Antwort 2: Goldrute Sommerflieder Knöterich

Antwort 3: Widderchen Bockchen Stierchen

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 30. September 2013

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Lüder, Rita

Bäume bestimmen

Der Naturführer für alle Jahreszeiten

1. Auflage 2013, 288 Seiten, ca. 1000 Farbfotos, Flexibroschur, 13,8 x 21 cm, 612 g, Fr. 38.90 + Porto

ISBN 978-3-258-07775-8

Bäume verändern ihr Aussehen während der vier Jahreszeiten, und das Bestimmen einer Art muss je nach Zeitpunkt anhand unterschiedlicher Merkmale erfolgen. Im Winter bieten sich die Knospen an, im Frühling geben Blüten oder Blätter die nötigen Hinweise und im Herbst verhelfen die Früchte zum Erkennen der Art. Die vier verschiedenen Bestimmungsschlüssel führen Schritt für Schritt mit klaren Fragen und Antworten und vielen präzisen Fotos zur richtigen Art. Ergänzt wird das Buch durch Porträts der 125 heimischen Laubbäume und Sträucher.

Haupt Verlag AG, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Tel. 031 309 09 00, www.haupt.ch



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE ATX / STX FAMILIE IN JEDEM FALL DIE RICHTIGE WAHL

Steilküsten sind ein atemberaubendes Erlebnis für jeden Vogelbeobachter. Einzigartige Seevögel wie der Sturmtaucher oder der Albatros verblüffen mit ihren eleganten Flugmanövern. Das Privileg, auch solch selten zu beobachtende Lebewesen aus nächster Nähe zu erleben, ist das Ziel der ATX / STX Serie von SWAROVSKI OPTIK. Mit dieser können Sie erstmals die Teleskopleistung über die Objektivgrösse verändern. Für das Beobachten an Küsten oder im Watt wählen Sie das 95-mm-Objektiv, mit dem Sie deren überwältigende Schönheit in höchster Brillanz und bis zu 70facher Vergrößerung geniessen werden. Und auf Reisen oder langen Touren ist das kompakte 65-mm-Objektiv die perfekte Wahl. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

Fotolade

DIGITALLABOR
FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92

www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte



HBL/12013

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

Immer eine Spur engagierter!

Seit 1868 stehen wir in Ihrer Region als «Hypi» für Fachkompetenz, Sicherheit, Fairness und Zuverlässigkeit, so auch bei unseren vielseitigen Engagements für die Umwelt.

 Hypothekbank
Lenzburg

www.vogelpraeparation.ch

Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen





Jahresprogramm

Samstag, 14. September, 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Gottfried Hallwyler und Roland Temperli, BirdLife Aargau
5./6. Oktober	Jubiläumsanlass: Naturphänomen Vogelzug	Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt
Samstag, 19. Oktober, 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Gottfried Hallwyler und Roland Temperli, BirdLife Aargau
Samstag, 2. November, 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Gottfried Hallwyler und Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sonntag, 3. November, 9.00–11.00 Uhr	Jubiläumsexkursion: Biber – Baumeister der Auenlandschaft	Hans-Ruedi Kunz, BirdLife Aargau
Do, 7. Nov., 20–22.00 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau in Aarau	BirdLife Aargau
Do, 14. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau in Frick	BirdLife Aargau
Di, 19. Nov., 19.30–21.30	Förderung von seltenen Wildbienen, im Naturama Aarau	NVV Unterentfelden, BirdLife Aargau
Do, 21. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau Wohlen	BirdLife Aargau
Do, 28. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau in Windisch	BirdLife Aargau
Di, 3. Dez., 19.30–21.30	Ornithologische Weiterbildung: Eulen und Greife*	Claudia Müller, Matthias Ernst, BirdLife Aargau
Samstag, 29. März 2014	Delegiertenversammlung in Tägerig. Vormittag Exkursion	BirdLife Aargau

* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Pfundweg 14 1, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Kursangebote vom

naturama
das Aargauer Naturmuseum

• **Herbstmarkt 2013**

Samstag/Sonntag, 21./22. September 2013, 10.00–17.00 Uhr
Naturama, Feerstrasse 17, Aarau

• **Naturspielplätze planen und bauen**

Mittwoch, 25. September 2013
18.30–20.30 Uhr, in Oberentfelden
Kursleitung: Thomas Flory, Naturama

• **Mehr Raum für unsere Bäche! Bachrenaturierung und Hochwasserschutz**

Mittwoch, 16. Oktober 2013
18.30–20.30 Uhr, in Geltwil
Kursleitung: T. Gebert, Sektion Wasserbau; T. Baumann, Naturama

• **Heckenpflegekurs**

mit Maschinendemo
Mittwoch, 13. November 2013
13.30–15.30 Uhr, in Muri
Kursleitung: Kantonaler Unterhalt Naturschutz; A. Kohler, Landwirt; T. Baumann, Naturama

• **Podium Landwirtschaft 2013 Bauer: Nahrungsmittelproduzent oder Landschaftsgärtner?**

Mittwoch, 27. November 2013
20.00–21.30 Uhr, im Naturama, anschliessend Apéro

Die Weiterbildungsanlässe sind kostenlos und stehen allen Interessierten offen

Anmeldung erwünscht an **Stefan Grichting, Naturama, Telefon 062 832 72 85, oder Online-Anmeldung unter www.naturama.ch, Rubrik «agenda»**

Detaillierte Angaben siehe unter www.naturama.ch

